

Fremde Sprache, fremdes Land. Was nun?

Der Stellenwert interkultureller Bibliotheksarbeit in der Schweiz



Bachelorarbeit zur Erlangung des Bachelor HES

VON:

Barbara LEUENBERGER

Pädagogischer Betreuer:

Dr. René SCHNEIDER, Prof. HES

Mandantin:

Helene SCHÄR, Präsidentin von Interbiblio

Genf, den 11. Juli 2013

Haute École de Gestion de Genève (HEG-GE)

Studiengang Information documentaire (bilingue)

Eidesstattliche Erklärung

Diese Bachelorarbeit wird im Rahmen des Abschlussexamens der Haute école de gestion de Genève HEG erarbeitet, im Hinblick auf das Erlangen des Diploms „Bachelor of Sciences HES en information documentaire (études bilingues français-allemand)“. Die Studentin akzeptiert gegebenenfalls die Vertraulichkeitsklausel. Die Verwendung der Schlussfolgerungen und Vorschläge, die in der Bachelorarbeit genannt werden (ohne ihrem Wert vorzugreifen), legen weder die Verantwortlichkeit des Autors, noch diejenige des Betreuers der Bachelorarbeit, des Experten oder der HEG fest.

„Ich bestätige, dass ich die vorliegende Arbeit alleine verfasst habe, ohne andere Quellen verwendet zu haben als diejenigen, die in der Bibliografie genannt werden.“

Ce travail de Bachelor est réalisé dans le cadre de l'examen final de la Haute école de gestion de Genève, en vue de l'obtention du titre „Bachelor of Sciences HES en information documentaire (études bilingues français-allemand)“. L'étudiant accepte, le cas échéant, la clause de confidentialité. L'utilisation des conclusions et recommandations formulées dans le travail de Bachelor, sans préjuger de leur valeur, n'engage ni la responsabilité de l'auteur, ni celle du conseiller au travail de Bachelor, du juré et de la HEG.

« J'atteste avoir réalisé seule le présent travail, sans avoir utilisé des sources autres que celles citées dans la bibliographie. »

Erstellt in Genf, am 11. Juli 2013

Barbara Leuenberger

Danksagung

Ein spezieller Dank geht an **Helene Schär**, Präsidentin von Interbiblio und Mandantin dieser Bachelorarbeit. Mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen hat sie mich während der ganzen Arbeit unterstützt und stand mir bei Fragen hilfreich zur Seite. Trotz ihres vielseitigen Engagements hat sie die Zeit gefunden, mich während der Bachelorarbeit persönlich zu begleiten – herzlichen Dank!

Ebenfalls danken möchte ich den interkulturellen Bibliotheken und deren Mitarbeitern, die mich alle sehr herzlich empfangen haben. Die verschiedenen Besuche gaben mir die Möglichkeit, zu sehen und zu erfahren, was eine interkulturelle Bibliothek tatsächlich ist – eine Dienstleistung mit viel Engagement und Herz, die weit über ihren statistischen Wert hinausgeht.

Un grand merci aux bibliothèques interculturelles ainsi qu'à leurs collaborateurs qui m'ont tous accueillie très chaleureusement. Grâce aux différentes visites j'ai pu voir et sentir ce qu'est une bibliothèque interculturelle – un service avec beaucoup d'engagement et de chaleur qui dépasse largement sa valeur statistique.

Bei **Esther Kaiser Messerli** und **Li Leuenberger** möchte ich mich ganz herzlich für die Korrektur meiner Bachelorarbeit bedanken.

Et pour finir, je voudrais remercier **Gabriel Fauth** qui m'a soutenue pendant tout le long de mes études avec son énergie incroyable et une patience infinie. Merci de croire en moi !

Zusammenfassung

In der Schweiz bieten 22 interkulturelle Bibliotheken Medien und kulturelle Aktivitäten für die fremdsprachige Bevölkerung an. Sie bringen den Migranten Respekt und Interesse entgegen und tragen gleichzeitig zu deren Chancengleichheit bei. Die Bibliotheken werden vom Dachverband Interbiblio bei ihren Tätigkeiten unterstützt.

Den interkulturellen Bibliotheken mangelt es jedoch an Sichtbarkeit sowie an finanziellen Mitteln. Um auf diese Problematik aufmerksam zu machen, wurde im Rahmen dieser Arbeit eine Umfrage bei den Bibliotheksbenutzern und -mitarbeitern durchgeführt, um deren Zufriedenheit mit den Bibliotheken zu ermitteln.

Die Arbeit zeigt, dass die interkulturellen Bibliotheken in der Schweiz von deren Besuchern geschätzt werden, jedoch durchaus ein Entwicklungspotential – hauptsächlich beim Medienbestand – vorhanden ist. Ebenso bestätigt sie, dass die Migranten den Wunsch haben, ihre Sprache zu pflegen, sie an ihre Kinder weiterzugeben, und dabei durch die interkulturellen Bibliotheken unterstützt werden. Ausserdem wird belegt, dass die Mitarbeiter der Bibliotheken die Bedürfnisse der Benutzer genau kennen und sich engagiert für die Verbesserung der Dienstleistungen einsetzen.

Durch die Umfrage wurde klar, dass die interkulturellen Bibliotheken eine wichtige Arbeit leisten, die von deren Besuchern geschätzt wird.

Inhaltsverzeichnis

Eidesstattliche Erklärung	i
Danksagung	ii
Zusammenfassung	iii
Tabellenverzeichnis	vi
Abbildungsverzeichnis	vii
1. Einleitung.....	1
2. Kontext.....	3
2.1 Definitionen.....	3
2.1.1 Kultur	3
2.1.2 Multikulturalität.....	3
2.1.3 Interkulturalität	3
2.1.4 Transkulturalität	4
2.1.5 Natürliche Sprache	4
2.1.6 Erstsprache.....	4
2.1.7 Zweitsprache (Lokalsprache).....	5
2.1.8 Interkulturelle Bibliotheksarbeit und interkulturelle Bibliothek.....	5
2.2 Interkulturelle Schweiz	6
2.2.1 Fremdsprachige Bevölkerung in der Schweiz	6
2.2.2 Bedeutung der Erstsprache und HSK-Unterricht.....	7
2.2.3 Rechtliche Grundlagen	8
2.3 Interkulturelle Bibliotheksarbeit in der Schweiz	10
2.3.1 Interbiblio	11
2.3.1.1 Mitgliedsbibliotheken.....	13
2.3.1.2 Zusammenfassender Rückblick.....	25
2.3.2 Bibliomedia	26
2.3.3 Mondomedia	26
3. Wert der interkulturellen Bibliotheken – eine qualitative Umfrage	27
3.1 Vorgehensweise	27
3.2 Resultate	29
3.2.1 Benutzer	29
3.2.2 Bibliotheksmitarbeiter	41
3.2.3 Grenzen der Umfrage	49
3.3 Prüfung der Hypothesen	50
3.3.1 Prüfung der ersten Hypothese.....	50
3.3.2 Prüfung der zweiten Hypothese.....	51
3.3.3 Prüfung der dritten Hypothese.....	52
4. Fazit.....	54

Bibliographie.....	56
Anhang A: Fragenkatalog Benutzer Deutsch	61
Anhang B: Fragenkatalog Benutzer Französisch.....	62
Anhang C: Fragenkatalog Benutzer Englisch.....	63
Anhang D: Fragenkatalog Benutzer Spanisch.....	64
Anhang E: Fragenkatalog Mitarbeiter Deutsch	65
Anhang F: Fragenkatalog Mitarbeiter Französisch	66
Anhang G: Fragenkatalog Mitarbeiter Englisch	67
Anhang H: Fragenkatalog Mitarbeiter Spanisch	68

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Statistik L'Ardoise (Sion).....	13
Tabelle 2: Statistik A TOUS LIVRES (Monthey)	14
Tabelle 3: Statistik Bibliomonde (Neuenburg).....	14
Tabelle 4: Statistik Biblios (Thun)	15
Tabelle 5: Statistik Bibliothek der Kulturen (Frauenfeld).....	15
Tabelle 6: Statistik BISI (Bellinzona).....	16
Tabelle 7: Statistik CIC (Genf)	17
Tabelle 8: Statistik GLOBLIVRES (Renens)	17
Tabelle 9: Statistik Helvecía (Wädenswil).....	18
Tabelle 10: Statistik IKUBO (Olten)	19
Tabelle 11: Statistik Integrationsbibliothek ib (Winterthur).....	19
Tabelle 12: Statistik Interkulturelle Bibliothek (Lyss).....	20
Tabelle 13: Statistik JUKIBU (Basel)	20
Tabelle 14: Statistik Kanzbi (Zürich)	21
Tabelle 15: Statistik LibraForum (St. Gallen).....	21
Tabelle 16: Statistik LivrEchange (Freiburg).....	22
Tabelle 17: Statistik Pestalozzi-Bibliothek Hardau PBZ (Zürich)	22
Tabelle 18: Statistik vossa lingua (Chur)	24
Tabelle 19: Statistik Interkulturelle Bibliothek Zentrum5 (Bern).....	25
Tabelle 20: Umfrage Benutzer – Frage 3.....	30
Tabelle 21: Umfrage Benutzer – Frage 4.....	30
Tabelle 22: Umfrage Benutzer – Frage 5.....	31
Tabelle 23: Umfrage Benutzer – Frage 7.....	32
Tabelle 24: Umfrage Benutzer – Frage 9.....	33
Tabelle 25: Umfrage Benutzer – Frage 10.....	34
Tabelle 26: Umfrage Benutzer – Frage 11.....	34
Tabelle 27: Umfrage Benutzer – Frage 12.....	35
Tabelle 28: Umfrage Benutzer – Frage 14.....	36
Tabelle 29: Umfrage Benutzer – Frage 15.....	37
Tabelle 30: Umfrage Benutzer – Frage 16.....	37
Tabelle 31: Umfrage Benutzer – Frage 17.....	38
Tabelle 32: Umfrage Benutzer – Frage 18.....	39
Tabelle 33: Umfrage Benutzer – Frage 19.....	39
Tabelle 34: Umfrage Benutzer – Frage 20.....	40
Tabelle 35: Umfrage Benutzer – Frage 21.....	40
Tabelle 36: Umfrage Mitarbeiter – Frage 2	41
Tabelle 37: Umfrage Mitarbeiter – Frage 3	42
Tabelle 38: Umfrage Mitarbeiter – Frage 4	43
Tabelle 39: Umfrage Mitarbeiter – Frage 5	44
Tabelle 40: Umfrage Mitarbeiter – Frage 6	45
Tabelle 41: Umfrage Mitarbeiter – Frage 7	46
Tabelle 42: Umfrage Mitarbeiter – Frage 8	46
Tabelle 43: Umfrage Mitarbeiter – Frage 9	47
Tabelle 44: Umfrage Mitarbeiter – Frage 10	47
Tabelle 45: Umfrage Mitarbeiter – Frage 11	48
Tabelle 46: Umfrage Mitarbeiter – Frage 12	49

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Umfrage Benutzer – Frage 1	29
Abbildung 2: Umfrage Benutzer – Frage 2	29
Abbildung 3: Umfrage Benutzer – Frage 6	32
Abbildung 4: Umfrage Benutzer – Frage 8	33
Abbildung 5: Umfrage Benutzer – Frage 13	36
Abbildung 6: Umfrage Mitarbeiter – Frage 1	41

1. Einleitung

Die Migration ist immer wieder ein grosses Diskussionsthema in der Schweiz. Von den Migranten wird erwartet, dass sie sich integrieren, wobei die Herkunftskultur in den Hintergrund rücken kann. Laut Gesetz hat jeder das Recht, die Sprache zu sprechen, die er möchte – doch haben alle die Möglichkeit ihre Sprache zu pflegen?

Die interkulturellen Bibliotheken und deren Dachverband Interbiblio möchten genau dies sicherstellen. Wer seine Sprache und seine Kultur pflegen und an seine Kinder weitergeben will, wünscht sich oft, Bücher in seiner Sprache zur Verfügung zu haben. In der Schweiz findet man ziemlich problemlos Medien auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch – bei Sprachen wie Russisch, Japanisch oder Tigrinya gestaltet sich die Suche nach Büchern um einiges schwieriger. Sind diese Sprachen weniger wert? Die interkulturellen Bibliotheken sagen klar „nein“ und setzen deshalb ein deutliches Zeichen, indem sie der fremdsprachigen Bevölkerung Medien in verschiedenen Sprachen anbieten, damit auch die Migranten die Möglichkeit haben, zu lesen und mit ihren Kindern Bilderbücher anzuschauen. Zusätzlich werden kulturelle und sprachliche Aktivitäten angeboten, wodurch der interkulturelle Dialog gefördert und die Begegnung unter den Migranten erleichtert wird.

Bei den interkulturellen Bibliotheken handelt es sich meist um private Vereine, die gemeinsam von Immigranten und Schweizern gegründet wurden. Die finanziellen Mittel sind oft knapp, deshalb verfügen die Bibliotheken teilweise über einen zu kleinen Raum, sind bei der Medienbeschaffung eingeschränkt und auf freiwillige Mitarbeit angewiesen. Ausserdem ist die Beschaffung von finanziellen Mitteln für die interkulturellen Bibliotheken durchaus aufwändig und garantiert trotzdem keine finanzielle Sicherheit für die Zukunft.

Die vorliegende Arbeit soll einen Einblick in die interkulturelle Bibliothekslandschaft der Schweiz geben und den Stellenwert der interkulturellen Bibliotheken in der Schweiz, welche durch den Dachverband Interbiblio zusammengehalten werden, ermitteln.

Als Einführung in die Thematik wird zunächst die Terminologie geklärt, um den Begriff *Interkulturalität* von ähnlichen Begriffen abzugrenzen. Anschliessend wird die Situation in der Schweiz bezüglich Interkulturalität erläutert. Diese Beschreibung bezieht sich auf die Immigration und die fremdsprachige Bevölkerung in der Schweiz sowie deren Entwicklung und geht anschliessend auf die Bedeutung der Erstsprache sowie die gesetzlichen Regelungen bezüglich der Immigration und der Sprache ein.

Im Anschluss werden die verschiedenen Akteure der interkulturellen Bibliotheksarbeit in der Schweiz vorgestellt und die Vielfältigkeit der interkulturellen Bibliotheken aufgezeigt. Durch eine qualitative Umfrage mit Bibliotheksbenutzern und Mitarbeitern soll der Stellenwert der interkulturellen Bibliotheken anhand folgender Hypothesen ermittelt werden:

1. Die Benutzer schätzen die interkulturellen Bibliotheken.
2. Die interkulturellen Bibliotheken unterstützen die Pflege der Erstsprache, was für die Benutzer viel wert ist.
3. Die Mitarbeiter der interkulturellen Bibliotheken kennen die Bedürfnisse der Benutzer und engagieren sich dafür.

Die Resultate der durchgeführten Umfrage werden anschliessend dokumentiert und analysiert.

Die gesamte Arbeit soll aufzeigen, dass die interkulturellen Bibliotheken eine wertvolle Dienstleistung zur Chancengleichheit erbringen und daher ein Anrecht auf mehr Aufmerksamkeit und finanzielle Unterstützung haben.

2. Kontext

2.1 Definitionen

2.1.1 Kultur

Grundsätzlich bezeichnet der Begriff *Kultur* alles, was nicht naturgegeben, sondern vom Menschen geschaffen ist.¹ Die Definition schliesst verschiedene Ebenen ein, welche von der UNESCO folgendermassen definiert werden:²

„Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schliesst nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.“

Die Kultur ist ebenfalls an bestimmte Epochen gebunden (Dudenredaktion: 2003, S. 972), d.h. sie wandelt sich mit der Entwicklung des Menschen.

2.1.2 Multikulturalität

Multikulturalität bezeichnet das Vorhandensein verschiedener Kulturen³, wobei die Gruppen sich gegenseitig tolerieren und anerkennen,⁴ jedoch nicht miteinander verschmelzen.⁵

2.1.3 Interkulturalität

Im Vergleich zur Multikulturalität findet bei der *Interkulturalität* ein Austausch zwischen den nebeneinander existierenden Kulturgruppen statt. Ziel ist es, sich untereinander zu verständigen und zu verstehen. Die Überschneidungen unter den Kulturen werden

¹ BROCKHAUS. Kultur. In: *Brockhaus Wissensservice* [online]. Gütersloh: F. A. Brockhaus/wissenmedia, 2013. Publiziert am 01.01.2012. <https://hes-so.brockhaus-wissensservice.com/brockhaus/kultur> (konsultiert am 02.05.2013)

² Kulturdefinition UNESCO. In: Bundesamt für Kultur [online]. Aktualisiert am 01.02.2012. <http://www.bak.admin.ch/themen/04117/index.html> (konsultiert am 30.04.2013)

³ CHU, Clara M., NIKONOROVA, Ekaterina, PYPER, Jane. *Definition von „MultiKulti“*. 18. März 2005. <http://archive.ifla.org/VII/s32/pub/multiculturalism-de.pdf> (konsultiert am 30.04.2013)

⁴ MUNZINGER. Multikulturell. In: *Duden: das grosse Fremdwörterbuch* [online]. 4., aktualisierte Auflage. Mannheim: Bibliographisches Institut GmbH, 2007. <http://www.munzinger.de/search/document?index=duden-d5&id=D500001753&type=text/html&query.key=3IZG2s8r&template=/publikationen/duden/document.jsp&preview=#D50000043398> (konsultiert am 02.05.2013)

⁵ INTSITUT FÜR INTERKULTURELLE KOMPETENZ & DIDAKTIK. Multikulturalität, Interkulturalität, Transkulturalität und Plurikulturalität. In: *Institut für Interkulturelle Kompetenz & Didaktik (IIKD)*. <http://www.ikud.de/Multikulturalitaet-Interkulturalitaet-Transkulturalitaet-und-Plurikulturalitaet.html> (konsultiert am 22.05.2013)

gesucht, was zur Identitätsfindung der eigenen und der fremden Kulturen beiträgt.⁶ Trotz der Unterschiede zwischen den Kulturen beeinflussen diese sich gegenseitig.⁷

2.1.4 Transkulturalität

Bei der *Transkulturalität* sind die verschiedenen Kulturen nicht klar voneinander unterscheidbar, da sie sich nicht nur gegenseitig beeinflussen, sondern auch vermischen,⁸ da durch die Globalisierung die Kulturen immer stärker untereinander vernetzt sind. Durch die Migration muss der Mensch zur Bildung seiner Identität Komponenten aus den verschiedenen Kulturen integrieren, da er nur so auf Dauer eine Identität aufbauen und Kompetenzen entwickeln kann (Welsch, 1999).

2.1.5 Natürliche Sprache

Die natürliche Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel des Menschen. Sie dient zum Ausdruck von Gefühlen und Gedanken⁹ sowie zum Austausch bzw. Bewahren von Ideen und Informationen. In jeder Sprache verändern sich mit der Zeit der Lautstand, der Wortschatz, die Morphologie und die Syntax.¹⁰ Was die kulturelle Bedeutung der Sprache betrifft, so unterstützt die Sprache das strukturierte Weltverständnis und drückt Emotionen und Gemütsregungen aus.¹¹

2.1.6 Erstsprache

Die Erstsprache ist die erste Sprache, die ein Mensch erlernt. Bei mehrsprachigen Personen wird zwischen starker und schwacher Sprache unterschieden, wobei die starke Sprache als Erstsprache gilt. Die Erstsprache ist nicht mit der Muttersprache gleichzusetzen, da es sich formal gesehen um die Sprache handelt, die von der Mutter gesprochen wird. Dies würde ausschliessen, dass das Kind als Erstsprache die des Vaters oder einer weiteren Bezugsperson erwirbt. Ein zusätzlicher Unterschied zur Muttersprache kann auch durch Migration bedingt sein, indem sich die Lebensumstände und damit die sprachlichen Gewohnheiten verändern. Die

⁶ BROCKHAUS. Interkulturalität. In: *Brockhaus Wissensservice* [online]. Gütersloh: F. A. Brockhaus/wissenmedia, 2013. Publiziert am 05.02.2010. <https://hes-so.brockhaus-wissensservice.com/brockhaus/interkulturalitaet%20C3%A4t> (konsultiert am 02.05.2013)

⁷ INTSITUT FÜR INTERKULTURELLE KOMPETENZ & DIDAKTIK. Multikulturalität, Interkulturalität, Transkulturalität und Plurikulturalität. In: *Institut für Interkulturelle Kompetenz & Didaktik (IIKD)*. <http://www.ikud.de/Multikulturalitaet-Interkulturalitaet-Transkulturalitaet-und-Plurikulturalitaet.html> (konsultiert am 22.05.2013)

⁸ INTSITUT FÜR INTERKULTURELLE KOMPETENZ & DIDAKTIK, op. cit.

⁹ BROCKHAUS. Sprache. In: *Brockhaus Wissensservice* [online]. Gütersloh: F. A. Brockhaus/wissenmedia, 2013. Publiziert am 01.01.2012. <https://hes-so.brockhaus-wissensservice.com/brockhaus/sprache-0> (konsultiert am 02.05.2013)

¹⁰ WISSENMEDIA. Sprache. In: *wissen.de* [online]. Gütersloh: wissenmedia, 2013. <http://www.wissen.de/lexikon/sprache?keyword=sprache> (konsultiert am 28.06.2013)

¹¹ Kultur. In: *Wikipedia* [online]. Letzte Änderung am 23.05.2013 um 08:25. <http://de.wikipedia.org/wiki/Kultur#Sprache> (konsultiert am 24.05.2013)

erstgelernte Sprache wird nicht mehr gebraucht und die Lokalsprache wird zur neuen Erstsprache (Günther, Günther: 2007, S. 56–57).

Da es sich bei der Erstsprache um die wichtigste Sprache für den Menschen handelt, ist sie immer mit Gefühlen verbunden und wird daher auch *Herzsprache* genannt (Raffaele de Rosa: 2012, zitiert in Hidber: 2012, S. 13).

2.1.7 Zweitsprache (Lokalsprache)

Die Zweitsprache wird nach der Erstsprache erlernt und dient zur alltäglich nötigen Kommunikation in der neuen Gesellschaft und Kultur. Für Migrantenkinder spielt der Erwerb der Lokalsprache als Zweitsprache eine entscheidende Rolle, da die schulischen Leistungen stark davon abhängen (Rösch, 2001, S. 23–24). Im Vergleich zu einer Fremdsprache spielt die Zweitsprache eine wichtigere Rolle und wird häufig so gut gesprochen wie die Erstsprache (Günther, Günther: 2007, S. 57–59).

2.1.8 Interkulturelle Bibliotheksarbeit und interkulturelle Bibliothek

Mittels der interkulturellen Arbeit reagiert eine Bibliothek auf die kulturelle Vielfalt ihres Umfeldes. Sie dient als Ort des Erwerbs bzw. der Pflege von Sprachen, des interkulturellen Lernens und der Integration.¹² Eine interkulturelle Bibliothek ist für alle Mitglieder der Gesellschaft da, unabhängig ihrer Herkunft. Daher hat sie ein breites Angebot an Sprachen und kulturellen Aktivitäten. Sie unterstützt den interkulturellen Dialog, setzt sich für ein harmonisches Zusammenleben der verschiedenen Kulturen ein, stärkt die sprachliche Vielfalt sowie den Respekt für die unterschiedlichen Sprachen, die alle gleichwertig behandelt werden. In diesem Sinne unterstützt sie die Sicherung, Produktion und Verbreitung des sprachlichen bzw. kulturellen Erbes und versucht auch, sprachliche Traditionen und immaterielles Kulturerbe zu erhalten. Des Weiteren fördern interkulturelle Bibliotheken die Eingliederung von Personen und Gruppen, deren Informationskompetenz (auch im digitalen Bereich) sowie den Zugang zu virtuellen Inhalten. Durch die interkulturelle Bibliotheksarbeit findet ein Wissensaustausch statt – einerseits über verschiedene Kulturen und Sprachen, aber auch bezüglich der Aufgaben einer interkulturellen Bibliothek.¹³

¹² DEUTSCHER BIBLIOTHEKSVERBAND Interkulturelle Bibliotheksarbeit. In: *Bibliotheksportal* [online]. Letzte Änderung am 15.11.2012.

<http://www.bibliotheksportal.de/themen/bibliothekskunden/interkulturelle-bibliothek/interkulturelle-bibliotheksbearbeit.html> (konsultiert am 30.04.2013)

¹³ *Die multikulturelle Bibliothek – eine Schnittstelle zu einer kulturell vielfältigen Gesellschaft im Dialog: Die IFLA/UNESCO Erklärung zur multikulturellen Bibliothek*. Mai 2012. http://www.ifla.org/files/assets/library-services-to-multicultural-populations/publications/multicultural_library_manifesto-de.pdf (konsultiert am 30.04.2013)

All diese Aufgaben sind als Kernaktivität zu verstehen und nicht als zusätzliche oder getrennte Dienstleistung. Die Mitarbeiter sind aktive Vermittler, die über eine berufliche Ausbildung verfügen und kontinuierlich im interkulturellen Bereich weitergebildet werden. Das Bibliotheksteam spiegelt die Vielfalt der Bevölkerung wider, um die Interessen der Benutzer zu repräsentieren und um die Kommunikation zu verbessern.¹⁴ Die interkulturellen Bibliotheken tragen somit zur Chancengleichheit innerhalb der vielfältigen Bevölkerung bei, fördern die Kommunikation und das Verständnis zwischen den Kulturen,¹⁵ bieten auch Möglichkeiten zum Erlernen der Lokalsprache und bauen Brücken zwischen den Migranten und der lokalen Bevölkerung.¹⁶

2.2 Interkulturelle Schweiz

2.2.1 Fremdsprachige Bevölkerung in der Schweiz

Die Schweiz ist seit langem ein beliebter Zielort für Migranten: Bereits 1880 gab es in der gesamten schweizerischen Wohnbevölkerung einen Ausländeranteil von 7.5%. Während der folgenden Jahrzehnte schwankte dieser Wert stark, abhängig von der jeweiligen wirtschaftlichen Situation sowie von den politischen Einschränkungen bezüglich der Immigration.¹⁷ Ende 2011 betrug der Ausländeranteil 22.8%¹⁸ und 2012 hatten 34.7% der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung ab 15 Jahren einen Migrationshintergrund.¹⁹

Aufgrund der Migration werden in der Schweiz weit mehr als die vier Landessprachen gesprochen. Noch 1914 stammten 95% der Immigranten aus Nachbarländern²⁰, was darauf schliessen lässt, dass sie wahrscheinlich eine der Landessprachen beherrschten. Dies hat sich seither geändert: Bei der Volkszählung von 2000 bezeichneten 9% der schweizerischen Bevölkerung eine Nicht-Landessprache als ihre

¹⁴ Die multikulturelle Bibliothek – eine Schnittstelle zu einer kulturell vielfältigen Gesellschaft im Dialog: Die IFLA/UNESCO Erklärung zur multikulturellen Bibliothek. Mai 2012. http://www.ifla.org/files/assets/library-services-to-multicultural-populations/publications/multicultural_library_manifesto-de.pdf (konsultiert am 30.04.2013)

¹⁵ CHU, Clara M. Daseinsberechtigung für multikulturelle Bibliotheksdienste. <http://archive.ifla.org/VII/s32/pub/s32Raison-de.pdf> (konsultiert am 30.04.2013)

¹⁶ INTERBIBLIO. Was ist eine interkulturelle Bibliothek? In: *Interbiblio* [online]. <http://interbiblio.ch/interbiblio/ueberuns/interkulturell.html> (konsultiert am 30.04.2013)

¹⁷ HISTORISCHES LEXIKON DER SCHWEIZ. Ausländer. In: *Historisches Lexikon der Schweiz* [online]. Aktualisiert am 23.05.2013. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D10384.php> (konsultiert am 11.06.2013)

¹⁸ BUNDESAMT FÜR STATISTIK. Ausländische Bevölkerung: Staatsangehörigkeit. In: *Bundesamt für Statistik* [online]. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/07/blank/key/01/01.html> (konsultiert am 04.05.2013)

¹⁹ BUNDESAMT FÜR STATISTIK. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. In: *Bundesamt für Statistik* [online]. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/07/blank/key/04.html> (konsultiert am 04.05.2013)

²⁰ HISTORISCHES LEXIKON DER SCHWEIZ., op. cit.

Erstsprache (Lüdi, Werlen: 2005, S. 8). Die Aufteilung dieser Nicht-Landessprachen, welche in der Schweiz gesprochen werden, haben zwischen 1990 und 2000 stark variiert: Über ein Drittel weniger Menschen sprechen Griechisch (-36%) bzw. Spanisch (-33.7%), dafür haben Russisch (+197.9%) und Albanisch (+164.8%) sowie die Afrikanischen Sprachen (+149.8%) stark zugenommen.²¹ Neuere Zahlen zeigen eine starke Zunahme an Migranten aus Portugal: Zwischen 2010 und 2011 stieg die ständige Wohnbevölkerung mit einer portugiesischen Staatsangehörigkeit in der Schweiz um über 5%, was einer Zunahme von 11'081 Personen entspricht.²²

2.2.2 Bedeutung der Erstsprache und HSK-Unterricht

Ein Kind erlernt auf natürliche Art und Weise die Sprache, welche in seinem Umfeld gesprochen wird (und somit zur Erstsprache des Kindes wird). Diesen Sachverhalt erklärt die Forschung unterschiedlich – unabhängig von der Theorie spielen die Entwicklungsbereiche Wahrnehmung, Motorik, Denkvermögen, Emotion und Soziabilität eine wichtige Rolle beim Spracherwerb, was dazu führt, dass Kinder abhängig vom Kontakt zu ihren Bezugspersonen (v.a. zu den Eltern) und von deren Zuwendung unterschiedliche Sprachkompetenzen entwickeln (Günther, Günther: 2007, S. 89–92, 99).

Durch Blicke, Berührungen und Worte fühlt sich das Kind geborgen und kann an seiner Umwelt teilnehmen. Dies weckt sein Interesse an der Umgebung, es entsteht eine emotionale Bindung des Kindes an die Erstsprache seiner Eltern. In einer Familie, in der viel gesprochen, gesungen und erzählt wird, Gedichte aufgesagt und Bücher vorgelesen werden, findet ein natürlicher Anreiz zur Kommunikation statt (Günther, Günther: 2007, S. 97–99). Einen besonderen Stellenwert nehmen das Vorlesen oder das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern ein. In diesen Situationen ergibt sich eine Brücke zwischen gesprochener und geschriebener Sprache, das Kind kann sein Allgemeinwissen bzw. seinen Wortschatz erweitern, wird zum Nachdenken angeregt und verbessert sein Sprachgefühl, da die Wörter deutlicher ausgesprochen werden. All

²¹ BUNDESAMT FÜR STATISTIK. Wohnbevölkerung nach Hauptsprache und Nationalität in absoluten Zahlen und in %, 1990 und 2000: Tabelle 2.1 (syno2_d.pdf). In: *Eidgenössische Volkszählung 2000: Bevölkerungsstruktur, Hauptsprache und Religion*. Neuenburg, Bundesamt für Statistik, 2003. Zugang unter <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/publikationen.html?publicationID=495> (konsultiert am 01.05.2013)

²² BUNDESAMT FÜR STATISTIK. Wohnbevölkerung bei Jahr, Bevölkerungstyp und Staatsangehörigkeit. In: *STAT-TAB: die interaktive Statistikdatenbank: Migration und Integration* [online]. Zugang unter http://www.pxweb.bfs.admin.ch/Dialog/varval.asp?ma=px-d-01-3A01&ti=St%E4ndige+und+nichtst%E4ndige+Wohnbev%F6lkerung+nach+Kanton%2C+Geschlecht%2C+Altersklasse%2C+Anwesenheitsbewilligung+und+Staatsangeh%F6rigkeit&path=../Database/German_01%20-%20Bev%F6lkerung/01.3%20-%20Migration%20und%20Integration/&lang=1&prod=01&openChild=true&secprod=3 (konsultiert am 10.06.2013)

dies trägt zu einer Verbesserung der kommunikativen Kompetenz bei (Günther, Günther: 2007, S. 133–134, 175).

Durch die Erstsprache werden auch verschiedene Gefühle und Werte vermittelt, beispielsweise, ob das Kind Zuwendung und Unterstützung seitens der Eltern erhält. Zugleich trägt die Erstsprache zur Identitätsbildung bei: Das Kind entdeckt seine Bedürfnisse und kann sich mit seiner Familie verständigen (Günther, Günther: 2007, S. 97–98, 169).

Beim Erwerb der Zweitsprache sind die Beherrschung und die Akzeptanz der Erstsprache ausschlaggebend. Um einen erfolgreichen Lernprozess der Zweitsprache zu unterstützen, sollten einerseits die Eltern mit ihrem Kind die Erstsprache sprechen, um ihre Identität nicht zu verleugnen (Luciak, Binder: 2010, S. 83), jedoch auch gegenüber der Zweitsprache positiv eingestellt sein und sich nicht durch deren (neuen) Stellenwert verunsichern lassen. Andererseits darf die Erstsprache von den Sprechern der Lokalsprache nicht persönlich, sozial bzw. kulturell diskriminiert werden, da dies die Bereitschaft des Kindes zum Erwerb der Zweitsprache vermindern kann (Günther, Günther: 2007, S. 173).

Da das gute Beherrschen der Erstsprache einen positiven Einfluss auf den Erwerb der Zweitsprache hat, werden in allen Schweizer Kantonen sowie im Fürstentum Liechtenstein Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) angeboten. Das Kursangebot an verschiedenen Sprachen variiert je nach Region stark²³ und aufgrund finanzieller Schwierigkeiten ist zurzeit die Durchführung des Unterrichts in Sprachen wie Italienisch und Portugiesisch gefährdet (Gruber: 2012a, S. 10). In verschiedenen Mitteilungen von HSK an die Eltern werden Letztere dazu aufgefordert, mit dem Kind Bilderbücher in der Erstsprache anzuschauen, ihm vorzulesen und Geschichten zu erzählen, um seine Sprachkompetenz zu fördern.²⁴

2.2.3 Rechtliche Grundlagen

Um den hohen Ausländeranteil sowie die Sprachenvielfalt zu regeln, beruft sich die Schweiz auf verschiedene legislative Regelungen. Im Rahmen des völkerrechtlichen Schutzes von Migranten gibt es verschiedene Abkommen, Konventionen und

²³ *Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK): Unterrichtsangebote.*
http://www.edudoc.ch/static/web/arbeiten/migrationssprachen/1_kursangebote_d.pdf
(konsultiert am 11.06.2013)

²⁴ ULICH, Michaela. *Elternbrief Deutsch: wie lernt mein Kind 2 Sprachen, Deutsch und die Familiensprache?* http://www.erz.be.ch/erz/de/index/kindergarten_volksschule/kindergarten_volksschule/interkulturelle_bildung/hsk-unterricht/elterninformationen1.assetref/content/dam/documents/ERZ/AKVB/de/04_Migration%20&%20Integration/interkultur_hsk_elternbrief_deutsch.pdf (konsultiert am 11.06.2013)

Empfehlungen, alle jüngeren Datums, die jeweils auch auf sprachspezifische Rechte der Migranten eingehen. Es sind dies beispielsweise das *Übereinkommen zum Schutz der Rechte aller Wanderarbeiter und ihrer Familienangehörigen* der UNO aus dem Jahre 1990 oder die *Europäische Sozialcharta* von 1961. Diese Vorgaben stossen jedoch international auf grossen Widerstand – auch in der Schweiz wurde bisher (Stand 2008) keine solche völkerrechtliche Bestimmung ratifiziert (Achermann, Künzli: 2011, S. 66–71).

Hingegen gibt es auf Bundesebene gewisse Regelungen bezüglich Migranten und Sprache im Allgemeinen. Der in der Schweizerischen Bundesverfassung BV festgehaltene Art. 18 lautet: „Die Sprachenfreiheit ist gewährleistet.“ Dadurch ist der private und öffentliche Gebrauch der Erstsprache garantiert. Jegliche Einschränkung muss gemäss Art. 36 BV (Einschränkung von Grundrechten) gerechtfertigt sein (Achermann, Künzli: 2011, S. 71–74). Zudem darf laut Absatz 2 des Art. 8 BV niemand aufgrund seiner Sprache diskriminiert werden. Zu nennen sind auch das Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer AuG aus dem Jahr 2005 sowie das Asylgesetz von 1998.

Das AuG setzt seit 2008 voraus, dass für eine Aufenthalts- oder Kurzaufenthaltsbewilligung das Erlernen mindestens einer Landessprache notwendig ist.²⁵ Achermann und Künzli kommentieren diese Verpflichtung folgendermassen:

„Die Einführung einer „Integrationsverpflichtung“ bedeutet aber einen gesellschaftspolitischen Paradigmenwechsel, da der Staat nicht mehr nur die Einhaltung der Rechtsordnung verlangt, sondern darüber hinaus Erwartungen an das Verhalten und die Einstellung von Ausländerinnen und Ausländern richtet, ohne dass sich diese aus dem Gesetz klar ergeben und ohne dass die Verpflichtung an eine staatliche Leistung – wie z.B. an den Bezug von Sozialhilfe – geknüpft wäre.“
(Achermann, Künzli: 2011, S. 115)

Zudem stellt sich die Frage, ob diese zwangsmässige Assimilation dazu führt, dass die eigene sprachliche Identität verdrängt oder verloren gehen kann. Dies wiederum würde einen Eingriff in die von der Schweizerischen Bundesverfassung garantierte Sprachenfreiheit bedeuten (Achermann, Künzli: 2011, S. 73–74).

Die Schweiz untersteht zwar keiner völkerrechtlichen Verpflichtung, HSK-Kurse anzubieten, hat jedoch nach dem Sprachengesetz Art 16, lit c. die Möglichkeit, diese finanziell zu unterstützen.²⁶ Da die einwandfreie Beherrschung der Erstsprache gemäss mehreren Studien die allgemeinen Bildungschancen eines Kindes erhöht und

²⁵ Art. 54 Abs. 1 des Bundesgesetzes über die Ausländerinnen und Ausländer vom 16. Dezember 2005 (Stand am 1. Januar 2013)

²⁶ Art. 16 lit. c des Bundesgesetzes über die Landessprachen und die Verständigung zwischen den Sprachgemeinschaften vom 5. Oktober 2007 (Stand am 1. Januar 2010)

zudem die eventuelle Rückkehr ins Heimatland erleichtert, hat auch die Öffentlichkeit ein Interesse daran, Kurse in ebendiesen Sprachen zu unterstützen (Achermann, Künzli: 2011, S. 359).

2.3 Interkulturelle Bibliotheksarbeit in der Schweiz

Wie zuvor aufgezeigt, gelten Aktivitäten wie Bilderbücher anschauen und Vorlesen sowohl in der Forschung als auch in der Praxis als wichtige Bausteine, wenn es darum geht, dem Kind sprachliche und kommunikative Kompetenzen mitzugeben. Der Zugang zu ebendiesen Medien in der Erstsprache kann sich in einem fernen Land schwierig gestalten, da meist nur Medien in den geläufigsten Fremdsprachen angeboten werden. Daher entstand in Form interkultureller Bibliotheken seit Ende der 1980er Jahre in der Schweiz vermehrt ein Angebot an Medien und Aktivitäten, das sich an die fremdsprachige Bevölkerung richtet. Die Bibliotheken sind auch eine Unterstützung für die HSK-Kurse, da die Lehrpersonen auf Medien in den entsprechenden Sprachen angewiesen sind.²⁷ Wie im Kapitel „Bedeutung der Erstsprache“ aufgezeigt, verändert sich die Zusammenstellung der fremdsprachigen Bevölkerung in der Schweiz innerhalb von wenigen Jahren stark. Die interkulturellen Bibliotheken müssen sich daher rasch der jeweiligen Nachfrage anpassen und ihren Bestand entsprechend aktualisieren. Trotzdem ist es wichtig, in allen Sprachen ein repräsentatives Angebot zu offerieren, d.h. einen allgemein ausgeglichenen Medienbestand zu haben. Dies signalisiert gegenüber den Benutzern die Wertschätzung aller angebotenen Sprachen, ohne dabei gewisse zu bevorzugen oder zu vernachlässigen (Haepers: 2009, S. 23). Um dies zu verwirklichen, sind die Bibliotheken auf die Hilfe von Sprechern dieser Sprachen angewiesen, seien es Mitarbeiter oder Benutzer (Micelli: 2010, [S. 7–8]).

Die interkulturellen Bibliotheken können meist nur dank ehrenamtlicher Arbeit existieren: Im Jahr 2012 wurden knapp 55% der total 78'058 Arbeitsstunden ehrenamtlich verrichtet (die Statistiken gewisser Bibliotheken fehlen).²⁸ Die Statistiken zeigen jedoch auf, dass immer weniger Personen institutionalisierte Freiwilligenarbeit leisten: Im Jahr 2000 arbeitete jede vierte Person ehrenamtlich (24.8%), 2010 noch jede fünfte (19.9%)²⁹. Auch die interkulturellen Bibliotheken fühlen den Rückgang an freiwilligen Mitarbeitern (Micelli: 2010, [S. 3]).

²⁷ INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. S. 13 <http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueberuns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf> (konsultiert am 13.06.2013)

²⁸ cit. op., S. 26

²⁹ BUNDESAMT FÜR STATISTIK. Unbezahlte Arbeit – Daten, Indikatoren: Überblick zur Freiwilligenarbeit: Freiwilligenarbeit, Beteiligung der Bevölkerung. In: *Bundesamt für*

Die interkulturellen Bibliotheken bieten eine grosse Varietät an Dienstleistungen. Es werden Bücher in der Lokal- und Fremdsprachen, zweisprachige Bücher, Sprachtrainer und Multimediadokumente angeboten. Die Benutzer haben die Möglichkeit, einen Computer mit Internet und verschiedenen Programmen zu nutzen, die Kinder erhalten Hilfe bei den Hausaufgaben und die Erwachsenen beim Lesen und Verfassen von administrativen Dokumenten in der Lokalsprache. Es gibt Sprachkurse in der Lokalsprache auf verschiedenen Niveaus, es werden Gruppenbesuche organisiert und die Bücher können auch an Schulen oder andere Institutionen entliehen werden. Daneben finden verschiedene Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene statt, so z.B. Märchennachmittage, Family Literacy Aktivitäten, Gesangsveranstaltungen, Ausstellungen, Lesungen, Themenabende etc. (REYMOND: 2012, S. 17–44)

Hauptakteur der interkulturellen Bibliotheksarbeit in der Schweiz ist Interbiblio, der Dachverband von 22 Mitgliedsbibliotheken, die gesamthaft gesehen Medien in fast 300 Sprachen anbieten und diese auch anderen Institutionen zur Verfügung stellen. Weiterer wichtiger Akteur ist Bibliomedia, eine Stiftung, die Medien in 12 Sprachen an Schul- und Gemeindebibliotheken ausleiht.³⁰ Diese zwei sich ergänzenden Organisationen werden im Folgenden genauer vorgestellt.

2.3.1 Interbiblio

Die zwei ersten interkulturellen Bibliotheken Globlivres (Renens) und JUKIBU (Basel) gründeten im Jahr 1993 auf Anregung des Bundesamtes für Kultur (BAK) den Verein Bücher ohne Grenzen Schweiz (VBOGS). Heute heisst der Verein Interbiblio und umfasst schweizweit 22 Mitgliedsbibliotheken.

Seit seiner Gründung setzt sich Interbiblio für seine Mitglieder ein: Der Verein vertritt die Interessen und Anliegen der interkulturellen Bibliotheken sowohl in der Gesellschaft als auch in der Politik, die Mitarbeiter werden durch jährliche Weiterbildungstagungen unterstützt und haben mit der Webseite www.interbiblio.ch eine gemeinsame Präsentationsplattform erhalten, die auch der Vernetzung untereinander dient (Login-Bereich). Daneben finden Treffen der Bibliotheksmitarbeiter statt, die den Austausch zwischen den Mitgliedsbibliotheken ermöglichen.³¹

Statistik [online]. Letzte Aktualisierung: 01.12.2011. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/04/blank/key/freiwilligen-arbeit/ueberblick.html> (konsultiert am 15.06.2013)

³⁰ BIBLIOMEDIA. Fremdsprachen. In: *Bibliomedia* [online]. <http://www.bibliomedia.ch/de/angebote/fremdsprachen.asp?navid=9> (konsultiert am 14.06.2013)

³¹ INTERBIBLIO. Interbiblio – Der Dachverein der interkulturellen Bibliotheken der Schweiz. In: *Interbiblio* [online]. <http://interbiblio.ch/interbiblio/ueberuns/verein.html> (konsultiert am 04.05.2013)

Neben dem Erfahrungsaustausch und der Vernetzung der Mitgliedsbibliotheken möchte Interbiblio die kulturelle und sprachliche Vielfalt in Bibliotheken und den Austausch zwischen Kulturen fördern. Ein ausschlaggebender Punkt für die Arbeit von Interbiblio ist die Förderung der Erstsprache – hauptsächlich bei Kindern und Jugendlichen.³² Wie bereits aufgezeigt, ist gutes Beherrschen der Erstsprache eine wichtige Grundlage zum Erlernen weiterer Sprachen und trägt somit zur Integration bei. Interbiblio und die Mitgliedsbibliotheken unterstützen durch das spezifische Medienangebot und die mehr- bzw. fremdsprachigen Aktivitäten den alltäglichen Bezug zur Erstsprache.

Basierend auf diesen Grundlagen führt Interbiblio verschiedene Projekte durch:

- **Schreibinsel.** Unter Anleitung von Autoren werden Jugendliche mit Migrationshintergrund zum Schreiben und Vortragen in ihrer Erstsprache animiert. Das Pilotprojekt findet zunächst in der ib Winterthur und in A TOUS LIVRES (Monthey) statt und wird je nach Erfolg in anderen Bibliotheken weitergeführt.
- **Schriften der Welt.** Dank des Zurlauben-Preises konnte Interbiblio für alle Mitgliedsbibliotheken eine Wanderausstellung organisieren, die 15 der meistgewünschten Schriften erläutert.
- **Geschichten für die Kleinen.** Beschaffung, Katalogisierung und Übersetzung von Kinderbüchern in verschiedenen (von den Bibliotheken gewünschten) Sprachen.
- **Lesetourneen.** Ein Schriftsteller tritt in verschiedenen Bibliotheken auf, was neue Besucher anzieht.

Interbiblio arbeitet mit verschiedenen Institutionen zusammen, die ähnliche Interessen vertreten.³³ Finanziert wird Interbiblio grösstenteils vom Bundesamt für Kultur (BAK), welches den Verein mit einer jährlichen Subvention unterstützt. Dazu kommen verschiedene Beiträge von Stiftungen und anderen Organisationen, die meist punktuell oder projektbezogen Unterstützung bieten und daher keine finanziell sichere Zukunft für Interbiblio garantieren.³⁴ Interbiblio unterhält ein Sekretariat mit 50%-Anstellung ab Juli 2013. Die restliche Arbeit des Vorstands (aktuell 5 Personen und ein Gast) wird ehrenamtlich geleistet.³⁵ 1994 erhielt Interbiblio (damals Verein Bücher ohne Grenzen Schweiz VBOGS) von der UNESCO die Auszeichnung *Weltdekade für kulturelle*

³² INTERBIBLIO. Ziele. In: *Interbiblio* [online]. <http://interbiblio.ch/interbiblio/ueberuns/ziele.html> (konsultiert am 04.05.2013)

³³ INTERBIBLIO. Beziehungen zu anderen Institutionen. In: *Interbiblio* [online]. <http://interbiblio.ch/interbiblio/ueberuns/zusammenarbeit.html> (konsultiert am 04.05.2013)

³⁴ INTERBIBLIO. Finanzierung. In: *Interbiblio* [online]. <http://interbiblio.ch/interbiblio/ueberuns/finanzierung.html> (konsultiert am 04.05.2013)

³⁵ Persönliche Mitteilung von Helene Schär, Präsidentin von Interbiblio, 22.05.2013

Entwicklung und 2010 wurde dem Verein der *Zurlauben-Preis* von Landis & Gyr für besondere Verdienste in der Förderung von Sprach- und Buchkultur zugesprochen.³⁶

2.3.1.1 Mitgliedsbibliotheken

Anschliessend werden die aktuell 22 Mitgliedsbibliotheken (Stand April 2013) von Interbiblio kurz vorgestellt. Dabei soll die Aufmerksamkeit auf die Unterschiede zwischen den Bibliotheken gelenkt werden.

Die aufgelisteten statistischen Zahlen stammen aus dem Jahr 2012. Die unter „Budget“ genannte Zahl bezieht sich jeweils auf die zur Verfügung stehenden Mittel.

L'Ardoise (Sion)

Tabelle 1: Statistik L'Ardoise (Sion)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
11'797 Dokumente (67)	21'624	18h/ Woche	2'360 (33%)	1500 (850)	10'381/41

(INTERBIBLIO, *Jahresbericht 2012*, S. 24–28)

Inspiziert durch eine Diplomarbeit, entstand 1999 in Sion eine interkulturelle Bibliothek, die von Freiwilligen aufgebaut wurde. Das Bildungszentrum „Le Botza“ griff die Arbeit auf und unterstützt seither den Verein in seinen Tätigkeiten. Seit 2001 befindet sich der Bücherbestand für Erwachsene in der Walliser Mediathek, wodurch Platz für Kinder- und Jugendmedien geschaffen wurde.³⁷ Während des ganzen Jahres werden punktuell Aktivitäten in Asylheimen, für Schulklassen oder an kulturellen Anlässen durchgeführt.³⁸ Finanzielle Unterstützung erhält die Bibliothek von der Walliser Mediathek, der Stadt Sion, der deutschsprachigen Gruppe Sitten sowie vom Erziehungs-, Kultur- und Sportdepartement des Kantons Wallis.³⁹

³⁶ INTERBIBLIO. Finanzierung. In: *Interbiblio* [online]. <http://interbiblio.ch/interbiblio/ueberuns/finanzierung.html> (konsultiert am 04.05.2013)

³⁷ INTERBIBLIO. Geschichte L'Ardoise. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/ardoise/geschichte.html> (konsultiert am 14.06.2013)

³⁸ INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. S. 29–30 <http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueberuns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf> (konsultiert am 13.06.2013)

³⁹ INTERBIBLIO. L'Ardoise – Sion. In: *Interbiblio*. [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/ardoise.html> (konsultiert am 14.06.2013)

A TOUS LIVRES (Monthey)

Tabelle 2: Statistik A TOUS LIVRES (Monthey)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
7'889 Dokumente (55)	20'005	10h/ Woche	2'684 (92%)	1'470 (153)	1'558/60

(INTERBIBLIO, *Jahresbericht 2012*, S. 24–28)

Aus einem kleinen Lokal mit einer bescheidenen Auswahl an fremdsprachigen Büchern entsteht 2006 A TOUS LIVRES. Seither wurden ein neues Lokal gefunden und der Medienbestand ausgebaut.⁴⁰ Es finden Animationen (Lesungen, kulturelle Abende und Märchenstunden) statt. Die Bibliothek nimmt am Projekt Buchstart teil, bietet Informationsabende für neue Bewohner der Gemeinde an und empfängt Schulklassen.⁴¹ Die Bibliothek wird durch Subventionen der Gemeinde und des Roten Kreuzes sowie mit Hilfe der Loterie Romande und des Kantonalen Amts für Kultur unterstützt. Dazu kommen Schenkungen und Mitgliederbeiträge.⁴²

Bibliomonde (Neuenburg)

Tabelle 3: Statistik Bibliomonde (Neuenburg)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
16'120 Doku- mente (126)	46'457	19h/ Woche	3'137 (100%)	Keine Angabe (1'188)	4'324/150

(INTERBIBLIO, *Jahresbericht 2012*, S. 24–28)

Bibliomonde wurde im Jahr 1995 von Personen gegründet, die mit Migranten arbeiteten. Das Medienangebot ist stark gestiegen, was 2008 zu einer Erweiterung der Bibliothek geführt hat. 2012 fanden ein Bücherflohmarkt und kulturelle Märchen- und Tanzveranstaltungen sowie weitere Aktivitäten statt. Zudem werden fremdsprachige Bücher an Schulen ausgeliehen und Französischkurse für Immigranten durchgeführt.⁴³

⁴⁰ INTERBIBLIO. Geschichte A tous livres. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/a-tous-livres/geschichte.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁴¹ INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. S. 31–32 <http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueberuns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf> (konsultiert am 13.06.2013)

⁴² INTERBIBLIO. A TOUS LIVRES – Monthey. In: *Interbiblio*. [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/a-tous-livres.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁴³ INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. S. 33–34 <http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueberuns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf> (konsultiert am 13.06.2013)

Bibliomonde ist seit der Gründung auf freiwillige Mitarbeiter angewiesen.⁴⁴ Finanziert wird die Bibliothek hauptsächlich von der Stadt Neuenburg und der Loterie Romande. Es gibt auch Einnahmen durch Schenkungen, Mitgliederbeiträge und Veranstaltungen.⁴⁵

Biblios (Thun)

Tabelle 4: Statistik Biblios (Thun)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
6'000 Dokumente (20)	6'200	6h/ Woche	2'200 (100%)	450 (300)	900/10

(INTERBIBLIO, *Jahresbericht 2012*, S. 24–28)

1993 gründete ein Deutschlehrer eine interkulturelle Bibliothek, die zunächst in einem Keller untergebracht war. Seither erfuhr die Bibliothek mehrere organisatorische Veränderungen und zog 2006 in ein für Bücher geeigneteres Lokal um.⁴⁶ Biblios arbeitet aktuell mit der Stadtbibliothek Thun zusammen und konnte im Jahr 2012 ihr Angebot dank Besuchen von Kindergartenklassen und neuen Bewohnern bekannter machen.⁴⁷ Finanziell unterstützt wird Biblios vom Kanton Bern, der Stadt Thun, diversen Spenden, Gönner- und Mitgliederbeiträgen.⁴⁸

Bibliothek der Kulturen (Frauenfeld)

Tabelle 5: Statistik Bibliothek der Kulturen (Frauenfeld)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
2'994 Dokumente (16)	39'935	9h/ Woche	1'200 (100%)	636 (109)	589/26

(INTERBIBLIO, *Jahresbericht 2012*, S. 24–28)

⁴⁴ INTERBIBLIO. Geschichte Bibliomonde. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/bibliomonde/geschichte.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁴⁵ INTERBIBLIO. Bibliomonde – Neuchâtel. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/bibliomonde.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁴⁶ INTERBIBLIO. Geschichte Biblios. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/biblios/geschichte.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁴⁷ INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. S. 35–36 <http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueberuns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf> (konsultiert am 13.06.2013)

⁴⁸ INTERBIBLIO. Biblios – Thun. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/biblios.html> (konsultiert am 14.06.2013)

Im Jahr 2009 wird die Bibliothek der Kulturen in Frauenfeld gegründet und befindet sich seither im Haus Sapone, unter einem Dach mit der Frauenfelder Fachstelle für Integration. Der kleine Raum reicht weder für den ganzen Bestand noch um die Zuschauer der verschiedenen Veranstaltungen unterzubringen, und so wird die Bibliothek im Laufe des Jahres 2013 umziehen (Wunderlin, 2012). 2012 fanden 11 Erzähl- und Bastelnachmittage sowie mehrere Sprachcafés statt. Es gab auch Lesungen und Veranstaltungen, an denen fremde Länder und Kulturen vorgestellt wurden.⁴⁹ Die Bibliothek wird durch den Kanton Thurgau, die Stadt Frauenfeld, Mitglieder- und Gönnerbeiträge sowie Spenden finanziert. Für den Umzug erhielt sie Unterstützung vom Migros-Kulturprozent.⁵⁰

BISI (Bellinzona)

Tabelle 6: Statistik BISI (Bellinzona)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
4'300 Dokumente (32)	23'190	40h/ Woche	2'266 (9%)	235 (73)	420/22

(INTERBIBLIO, *Jahresbericht 2012*, S. 24–28)

Die 2003 gegründete BISI (Interkulturelle Bibliothek der italienischen Schweiz) war die erste interkulturelle Bibliothek in der italienischsprachigen Schweiz. BISI bietet neben Büchern in verschiedenen Sprachen auch einen Internet Point, Sprach- und Computerkurse an, verkauft Bücher und ist an verschiedenen Veranstaltungen mit einem Stand präsent. Zudem hat die Bibliothek auch ein *Bibliomobile*, einen Kleinbus, der es ermöglicht, ausserhalb der Bibliotheksmauern die fremdsprachige Bevölkerung zu erreichen. Die Bibliothek hat eine Filiale in Lugano, welche jedoch nicht Mitglied von Interbiblio ist (Mazzarello, 2012, S. 11). Finanzielle Mittel erhält die Bibliothek durch den Unterstützungsverein Ondemedia sowie von der Stadt Bellinzona. Dazu kommen punktuelle Unterstützungen, beispielsweise von Pro Juventute, Soroptimist oder dem Migros-Kulturprozent.⁵¹

⁴⁹ INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. S. 37–38 <http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueberuns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf> (konsultiert am 13.06.2013)

⁵⁰ INTERBIBLIO. Bibliothek der Kulturen – Frauenfeld. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/kulturen.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁵¹ INTERBIBLIO. BISI – Bellinzona. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/bisi.html> (konsultiert am 14.06.2013)

CIC Centre d'Intégration Culturelle de la Croix Rouge (Genf)

Tabelle 7: Statistik CIC (Genf)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
33'713 Dokumente (273)	11'655	46h/ Woche	22'838 (61%)	9'600 (820)	12'649/ 1'444

(INTERBIBLIO, *Jahresbericht 2012*, S. 24–28)

1993 gründete das Rote Kreuz Genf eine interkulturelle Bibliothek.⁵² Durch die steigende Nachfrage entwickelte sie sich weiter: Heute bietet das CIC Französischkurse, Hilfe beim Verfassen von Briefen und Aufgabenhilfe für Kinder an. Es werden Schreibateliers, Märchennachmittage und Sprachtandems organisiert. Zudem finden Gruppenbesuche statt und es werden Bücher ausserhalb der Bibliothek in Asylheimen, Gefängnissen und Altersheimen (Bücher in Grossdruck) zur Verfügung gestellt. Neben diesen regelmässigen Veranstaltungen finden auch punktuelle Anlässe statt.⁵³ Finanziert wird das CIC vom Roten Kreuz Genf sowie vom Unterstützungsverein Livres du monde.⁵⁴

GLOBLIVRES (Renens)

Tabelle 8: Statistik GLOBLIVRES (Renens)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
30'261 Dokumente (282)	200'138	31h/ Woche	6'607 (51%)	4'000 (1'543)	25'918/202

(INTERBIBLIO, *Jahresbericht 2012*, S. 24–28)

Im Oktober 1988 entstand mit GLOBLIVRES die erste interkulturelle Bibliothek der Schweiz. Sie wurde von Personen mit verschiedenen Hintergründen (Migranten und Lehrpersonen) aufgebaut. Das Angebot, welches zunächst auf Kinder fokussiert war, wurde 1990 mit Erwachsenenbüchern erweitert. GLOBLIVRES zog dreimal in grössere Räumlichkeiten um, welche der steigenden Nachfrage und dem wachsenden Angebot

⁵² INTERBIBLIO. Geschichte CIC. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/livres-du-monde/geschichte.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁵³ INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. S. 41–42 <http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueberuns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf> (konsultiert am 13.06.2013)

⁵⁴ INTERBIBLIO. CIC Centre d'Intégration Culturelle – Genève. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/livres-du-monde.html> (konsultiert am 14.06.2013)

gerecht wurden.⁵⁵ 2012 kamen mehrere Klassen und Gruppen in die Bibliothek, um sie näher kennenzulernen. Daneben fanden verschiedene Projekte statt, Märchennachmittage und Lesungen wurden durchgeführt und zudem bietet die Bibliothek auch Hilfe zur Briefredaktion.⁵⁶ Als erste interkulturelle Bibliothek in der Schweiz diente GLOBLIVRES als Vorbild für die Gründung anderer interkultureller Bibliotheken in der Schweiz. Seit der Eröffnung der Bibliothek hat sie vier Preise erhalten, die sie für die interkulturelle Arbeit auszeichnen.⁵⁷ Gemeinde und Kanton unterstützen GLOBLIVRES finanziell, weitere Einnahmen entstehen durch Spenden, Projektsubventionen, Buchverleih und Mitgliederbeiträge.⁵⁸

Helvecía (Wädenswil)

Tabelle 9: Statistik Helvecía (Wädenswil)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
1'600 Dokumente (12)	Keine Angabe	Keine Angabe	120 (58%)	15 (4)	20/0

(INTERBIBLIO, *Jahresbericht 2012*, S. 24–28)

Die im Jahr 2009 gegründete Bibliothek wurde 2011 neu lanciert und befindet sich momentan im organisatorischen Aufbau. Der Bücherbestand im Jugendkulturhaus Sust wird grösstenteils vor Ort konsultiert. Im Jahr 2012 fanden keine kulturellen Aktivitäten statt,⁵⁹ für 2013 sind jedoch einige geplant. Aktuell wird Helvecía via das Jugendkulturhaus, d.h. von der Stadt Wädenswil finanziert.⁶⁰

⁵⁵ INTERBIBLIO. Geschichte Globlivres. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/globlivres/geschichte.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁵⁶ INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. S. 43–44 <http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueberuns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf> (konsultiert am 13.06.2013)

⁵⁷ INTERBIBLIO. Geschichte Globlivres. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/globlivres/geschichte.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁵⁸ INTERBIBLIO. Globlivres – Renens. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/globlivres.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁵⁹ INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2011*. S. 51

⁶⁰ INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. S. 45 <http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueberuns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf> (konsultiert am 13.06.2013)

IKUBO (Olten)

Tabelle 10: Statistik IKUBO (Olten)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
1'500 Dokumente (15)	52'600	9h/ Woche	1'386 (51%)	300 (112)	370/12

Seit 2009 diskutierten interessierte Personen über die Möglichkeit einer interkulturellen Bibliothek in Olten und 2011 wurde die Idee in die Tat umgesetzt. Durch das Projekt „Olten Ost“ entstand das Begegnungszentrum am Bifangplatz, welches der Bibliothek Räumlichkeiten zur Verfügung stellt.⁶¹ 2012 fanden fünf Führungen in der Bibliothek statt und es wurden verschiedene Veranstaltungen inner- und ausserhalb der Bibliothek durchgeführt.⁶² Finanziell unterstützt wird IKUBO von der Stadt Olten, dem Lotteriefonds Kanton Solothurn und der Stiftung Arcas.⁶³

Integrationsbibliothek ib (Winterthur)

Tabelle 11: Statistik Integrationsbibliothek ib (Winterthur)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
12'151 Dokumente (12)	Keine Angabe	55h/ Woche	Keine Angabe	Keine Angabe	36'123/40

(INTERBIBLIO, *Jahresbericht 2012*, S. 24–28)

Die Integrationsbibliothek ib Winterthur ist ein Angebot der Winterthurer Bibliotheken und somit vollständig in deren Grundangebot integriert. In vier sogenannten Satelliten werden Bücher auch in Fremdsprachen angeboten. Jeden Monat findet ein interkultureller Gesprächstreff statt und es werden punktuelle Projekte durchgeführt.⁶⁴ Finanziert werden die Winterthurer Bibliotheken (inkl. ib) von der Stadt Winterthur.⁶⁵

⁶¹ INTERBIBLIO. Geschichte IKUBO. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/ikubo/geschichte.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁶² INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. S. 47–48 <http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueberuns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf> (konsultiert am 13.06.2013)

⁶³ INTERBIBLIO. IKUBO – Olten. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/ikubo.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁶⁴ INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. S. 49–50 <http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueberuns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf> (konsultiert am 13.06.2013)

⁶⁵ INTERBIBLIO. Integrationsbibliothek ib – Winterthur. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/ib.html> (konsultiert am 14.06.2013)

Interkulturelle Bibliothek (Lyss)

Tabelle 12: Statistik Interkulturelle Bibliothek (Lyss)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
600 Dokumente (9)	5'700	20h/ Woche	50 (0%)	Keine Angabe	Keine Angabe/2

(INTERBIBLIO, *Jahresbericht 2012*, S. 24–28)

Durch den Verein IntegrationsGruppe Lyss entstand 2005 eine interkulturelle Bibliothek, die Medien über Bibliomedia ausleiht und in der Gemeindebibliothek zur Verfügung stellt.⁶⁶ In den Sommermonaten findet die Ausleihe auch im Freibad der Gemeinde statt und in den Wintermonaten werden Lesungen durchgeführt.⁶⁷ Die Kosten übernimmt die Gemeinde Lyss.⁶⁸

JUKIBU (Basel)

Tabelle 13: Statistik JUKIBU (Basel)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
23'900 Dokumente (66)	215'001	14h/ Woche	7'870 (73%)	6'291 (3'768)	22'873/203

(INTERBIBLIO, *Jahresbericht 2012*, S. 24–28)

JUKIBU wurde im Jahr 1991 von Menschen aus verschiedenen Kulturen, Lehrern und Eltern als erste interkulturelle Bibliothek in der Deutschschweiz gegründet. Neben dem vielfältigen Medienangebot finden auch Lesungen, kulturelle Themenveranstaltungen und Rundgänge für Schulen statt. Bereits mehrmals wurde die Bibliothek für ihr Engagement ausgezeichnet, so beispielsweise 2012 mit dem schappo Preis. Finanziert wird JUKIBU von der GGG Basel, durch Mietzinssubventionen, Mitgliederbeiträge sowie Zuwendungen von Stiftungen und Privatpersonen.⁶⁹

⁶⁶ INTERBIBLIO. Geschichte Interkulturelle Bibliothek Lyss. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/lyss/geschichte.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁶⁷ INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. S. 51–52 <http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueberuns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf> (konsultiert am 13.06.2013)

⁶⁸ INTERBIBLIO. Interkulturelle Bibliothek Lyss. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/lyss.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁶⁹ SCHAPPO. *Der 28. schappo geht an „JUKIBU“*. 2012. http://www.schappo.ch/dms/schappo/downloads/medien/jukibu/Projektdokumentation_JUKIBU_web/Projektdokumentation_JUKIBU_web.pdf (konsultiert am 14.06.2013)

Kanzbi (Zürich)

Tabelle 14: Statistik Kanzbi (Zürich)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
Keine Angabe	67'520	20h/ Woche	2'040 (39%)	Keine Angabe	Keine An- gabe/200

(INTERBIBLIO, *Jahresbericht 2012*, S. 24–28)

Die Kanzbi wurde 1993 als erste interkulturelle Bibliothek für Kinder und Jugendliche im Rahmen einer Schulbibliothek gegründet. Regelmässig kommen Schulklassen in die Bibliothek und es finden Erzählstunden⁷⁰ und Computerkurse statt. Zum Medienangebot zählen auch Spiele. 2004 wurde die Bibliothek mit dem nationalen Preis *Ritter der Kommunikation* ausgezeichnet.⁷¹ Dank finanziellen Beiträgen des Sozialamtes der Stadt Zürich, Mitgliederbeiträgen und weiteren Zuwendungen kann die Bibliothek ihre Tätigkeiten ausführen.⁷²

LibraForum (St. Gallen)

Tabelle 15: Statistik LibraForum (St. Gallen)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
9'713 Dokumente (16)	9'100	29h/ Woche	2'200 (5%)	Keine Angabe	15'889/135

(INTERBIBLIO, *Jahresbericht 2012*, S. 24–28)

Das 2006 entstandene LibraForum ist Teil der St. Galler Freihandbibliothek und bietet neben verschiedenen Medien auch Aktivitäten wie Lesungen, Erzählstunden und Deutschkonversationen an. Zudem werden sogenannte Medienkisten (Boxen mit Medien für Kinder in verschiedenen Sprachen) an verschiedene Institutionen entliehen.⁷³ Die Kosten werden von der Stadt St. Gallen gedeckt.⁷⁴

⁷⁰ INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. S. 55–56 <http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueberuns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf> (konsultiert am 13.06.2013)

⁷¹ INTERBIBLIO. Geschichte KanzBi. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/kanzbi/geschichte.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁷² INTERBIBLIO. KanzBi – Zürich. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/kanzbi.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁷³ INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. S. 57–58 <http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueberuns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf> (konsultiert am 13.06.2013)

LivrEchange (Freiburg)

Tabelle 16: Statistik LivrEchange (Freiburg)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
15'669 Dokumente (193)	199'933	20h/ Woche	7'740 (66%)	12'969 (2'245)	8'927/337

(INTERBIBLIO, *Jahresbericht 2012*, S. 24–28)

Gestützt auf einen im Jahr 2001 gegründeten Verein wurde ein Jahr später LivrEchange eröffnet. Die zunächst ganzheitlich auf Freiwilligenarbeit angewiesene Bibliothek konnte 2008 in ein zentraleres und grösseres Lokal umziehen und entlohnt mittlerweile auch einen Teil der Angestellten.⁷⁵ Es finden verschiedene Aktivitäten statt: Deutsch- und Französischkonversationen, Begegnungs- und Spielmomente für Familien, Empfang von Klassen und Gruppen, interkulturelle Abende und Märchennachmittage.⁷⁶ Gelder erhält die Bibliothek von der Loterie Romande, dem Kanton, den Gemeinden und verschiedenen Stiftungen. Dazu kommen Einnahmen durch Spenden, Mitgliederbeiträge, Veranstaltungen und Ausleihen.⁷⁷

Pestalozzi-Bibliothek Hardau PBZ (Zürich)

Tabelle 17: Statistik Pestalozzi-Bibliothek Hardau PBZ (Zürich)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
Keine Angabe (12)	Keine Angabe	26h/ Woche	9'380 (0%)	46'955 (2'906)	Keine Angabe/124

Die zweite interkulturelle Bibliothek in Zürich wurde 2009 gegründet und ist komplett in das Netz der Pestalozzi-Bibliothek integriert. Der Standort Hardau dient sowohl als Schulbibliothek wie auch als interkulturelle Bibliothek für die Bewohner des Quartiers.⁷⁸ Neben dem Medienangebot finden verschiedene Veranstaltungen statt, z.B.

⁷⁴ INTERBIBLIO. LibraForum – St.Gallen. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/libraforum.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁷⁵ INTERBIBLIO. Geschichte LivrEchange. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/livrechange/geschichte.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁷⁶ INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. S. 59–60 <http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueberuns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf> (konsultiert am 13.06.2013)

⁷⁷ INTERBIBLIO. LivrEchange – Fribourg. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/livrechange.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁷⁸ INTERBIBLIO. Geschichte Pestalozzi-Bibliothek Hardau PBZ. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/pbz-hardau/geschichte.html> (konsultiert am 14.06.2013)

wöchentliche Family Literacy Animationen in verschiedenen Sprachen.⁷⁹ Die Stadt Zürich und der Kanton Zürich kommen für die Kosten der Pestalozzi-Bibliotheken auf. Eine weitere Einnahmequelle sind die Benutzungsgebühren.⁸⁰

Ricciogiramondo (Lugano)⁸¹

Die Gründung der Bibliothek Ricciogiramondo geht auf die Privatinitiative einer Einzelperson im Jahr 2010 zurück⁸² und erhielt bereits den Preis *contact-citoyenneté* von Migros Kulturprozent. Neben den ca. 1000 Medien⁸³ werden Familienkaffees für den interkulturellen Austausch und spielerische Italienischkurse für Kinder angeboten.⁸⁴ Neben der Autofinanzierung erhält die Bibliothek Beiträge von der Gemeinde Lugano, von Swisslos und vom Migrationsamt.⁸⁵

Stadtbibliothek Baden (Baden)⁸⁶

Seit der Generalversammlung vom 13. März 2013 ist auch die Stadtbibliothek Baden eine der Mitgliedsbibliotheken von Interbiblio.⁸⁷ Neben dem mehrsprachigen Medienangebot⁸⁸ finden auch interkulturelle Veranstaltungen (Geschichtenerzählen,

⁷⁹ INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. S. 61–62 <http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueberuns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf> (konsultiert am 13.06.2013)

⁸⁰ INTERBIBLIO. Pestalozzi Bibliothek – Zürich Hardau. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/pbz-hardau.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁸¹ Aktuell stehen noch keine statistischen Zahlen zur Verfügung.

⁸² INTERBIBLIO. Geschichte Lugano. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/ricciogiramondo/geschichte.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁸³ 30 prämierte Projektideen in Umsetzung: Projekte aus dem Tessin. In: *contact-citoyenneté* [online]. http://contact-citoyennete.ch/citoyennete/de/Praemierungen/Projekte_it.html (konsultiert am 15.06.2013)

⁸⁴ INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. S. 63 <http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueberuns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf> (konsultiert am 13.06.2013)

⁸⁵ INTERBIBLIO. Ricciogiramondo Lugano. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/ricciogiramondo.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁸⁶ Aktuell stehen noch keine statistischen Zahlen zur Verfügung.

⁸⁷ INTERBIBLIO. An der Generalversammlung von Interbiblio wurden zwei neue interkulturelle Bibliotheken als Mitglieder aufgenommen. In: *Interbiblio* [online]. Aufgeschaltet am 13.03.2013. http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/news/news/neue_Mitgliedschaften.html (konsultiert am 15.06.2013)

⁸⁸ STADT BADEN. Bücher. In: *Stadtbibliothek Baden* [online]. http://www.stadtbibliothek.baden.ch/xml_4/internet/de/application/d2317/d2319/f2325.cfm (konsultiert am 4.5.13)

Lesungen, Schreibateliers etc.) in verschiedenen Sprachen statt.⁸⁹ Die Bibliothek wird von der Stadt Baden finanziert.⁹⁰

Treffpunkt Interkulturelle Bibliothek (Luzern)⁹¹

Ebenfalls seit der Generalversammlung vom 13. März 2013 ist der Treffpunkt Interkulturelle Bibliothek ein Mitglied von Interbiblio.⁹² Bücher in verschiedenen Sprachen sowie eine Kaffeecke erwarten die Besucher. Die Trägerorganisationen (der Bereich Migration/Integration, die Katholische Kirche Luzern und das Meditationszentrum Offener Kreis Luzern) unterstützen die Bibliothek finanziell.⁹³

vossa lingua (Chur)

Tabelle 18: Statistik vossa lingua (Chur)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
3'756 Dokumente (17)	38'925	6h/ Woche	1'300 (70%)	650 (495)	1'440/14

(INTERBIBLIO, *Jahresbericht 2012*, S. 24–28)

Der Verein „vossa lingua, Interkulturelle Bibliothek Graubünden“ wurde 2004 mit dem Ziel gegründet, eine kleine Hausbibliothek für Asylsuchende zu erstellen. Schliesslich wurde daraus eine öffentlich zugängliche Bibliothek, die heute in grosszügigen Räumlichkeiten Platz hat für Projekte und interkulturelle Anlässe, z.B. für das Geschichtenerzählen in verschiedenen Sprachen.⁹⁴ Die Bibliothek wird von der Stadt Chur sowie durch Mitglieder- und Projektbeiträge finanziell unterstützt.⁹⁵

⁸⁹ STADT BADEN. Übersicht der Veranstaltungen in der Stadtbibliothek Baden. In: *Stadtbibliothek Baden* [online]. http://www.stadtbibliothek.baden.ch/xml_4/internet/de/application/d3044/f3057.cfm (konsultiert am 4.5.13)

⁹⁰ RUTISHAUSER, Pia. *Stadtbibliothek Baden: Jahresbericht 2011*. Juni 2012. http://www.stadtbibliothek.baden.ch/documents/Jahresbericht_Stadtbibliothek_2011.pdf (konsultiert am 15.06.2013)

⁹¹ Aktuell stehen noch keine statistischen Zahlen zur Verfügung.

⁹² INTERBIBLIO. An der Generalversammlung von Interbiblio wurden zwei neue interkulturelle Bibliotheken als Mitglieder aufgenommen. In: *Interbiblio* [online]. Aufgeschaltet am 13.03.2013. http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/news/news/neue_Mitgliedschaften.html (konsultiert am 15.06.2013)

⁹³ ROMEROHAUS LUZERN. *Treffpunkt interkulturelle Bibliothek*. http://www.romerohaus.ch/fileadmin/romerohaus_de/docs/RomeroHaus/flyer_interkulturelle_bibliothek.pdf (konsultiert am 4.5.13)

⁹⁴ INTERBIBLIO. Geschichte Vossa Lingua. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/vossa-lingua/geschichte.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁹⁵ INTERBIBLIO. Vossa Lingua – Chur. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/vossa-lingua.html> (konsultiert am 14.06.2013)

Interkulturelle Bibliothek Zentrum5 (Bern)

Tabelle 19: Statistik Interkulturelle Bibliothek Zentrum5 (Bern)

Bestand (Sprachen)	Budget in CHF	Geöffnet	Arbeitsstunden (davon freiwillig)	Besucher (davon aktive)	Ausleihen/ Events
8'926 Dokumente (30)	64'000	15h/ Woche	2680 (57%)	1'900 (880)	1'601/56

(INTERBIBLIO, *Jahresbericht 2012*, S. 24–28)

Im Jahr 1993 wurde in Bern innerhalb des Integrationszentrums Zentrum5 eine interkulturelle Bibliothek eingerichtet. Die Bibliothek konnte seither ihr Medienangebot ausbauen und die Räumlichkeiten vergrössern.⁹⁶ In der Bibliothek finden Märchennachmittage sowie Gruppenbesuche statt.⁹⁷ Finanziert wird die Bibliothek durch Beiträge vom Zentrum5 sowie der Stadt Bern.⁹⁸

2.3.1.2 Zusammenfassender Rückblick

Die interkulturellen Bibliotheken, welche in den letzten 25 Jahren entstanden sind, teilen zwar den Wunsch, fremdsprachige Medien und Aktivitäten anzubieten, sind jedoch auf organisatorischer und ideologischer Ebene durchaus unterschiedlich. Zu Beginn entstanden meist interkulturelle Bibliotheken, die nicht in einen Bibliotheksbund integriert sind, dank ehrenamtlicher Arbeit existieren und selbstständig Fundraising betreiben müssen. Alle diese Bibliotheken sind seit ihrer Gründung mit der steigenden Nachfrage gewachsen, konnten teils in grössere Lokale umziehen und ihr Angebot erweitern. Nach und nach integrierten auch Schul- und Gemeindebibliotheken die interkulturelle Bibliotheksarbeit in ihre Tätigkeiten, wobei der Schwerpunkt meist auf der vorherrschenden Landessprache blieb.

Unterschiede zeigen sich auch in anderen Bereichen. Der Bestand der Bibliotheken variiert zwischen 600 und beinahe 34'000 Dokumenten (in neun bis 282 Sprachen) und die zur Verfügung stehenden Mittel zwischen 5'700 und 215'000 Franken. Einige Bibliotheken sind sechs Stunden die Woche geöffnet, eine andere 55. Damit verändert sich die Anzahl Arbeitsstunden, wobei die Arbeit vollständig ehrenamtlich sein kann oder zu 100% entlohnt wird. Die Anzahl Besucher beläuft sich teilweise unter 500,

⁹⁶ INTERBIBLIO. Geschichte Zentrum5. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/zentrum5/geschichte.html> (konsultiert am 14.06.2013)

⁹⁷ INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. S. 67–68 <http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueberuns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf> (konsultiert am 13.06.2013)

⁹⁸ INTERBIBLIO. Interkulturelle Bibliothek Zentrum5 – Bern. In: *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/interbiblio/bibliotheken/zentrum5.html> (konsultiert am 14.06.2013)

anderorts übersteigt sie die 10'000 – entsprechend verhalten sich die Ausleihzahlen. In gewissen Bibliotheken wurden rund 10 Veranstaltungen angeboten, in anderen über hundert und in einer Bibliothek sogar über 1'000.

2.3.2 Bibliomedia

Die Stiftung Bibliomedia Schweiz unterstützt die öffentlichen Bibliotheken der Schweiz bei ihren Tätigkeiten und stellt insbesondere Leihbestände auf Deutsch, Französisch und Italienisch zur Verfügung. 1990 wurde ein Konzept für die Fremdsprachenbibliothek erarbeitet (Fassbind-Eigenheer, 2010, S. 5) und seither besitzt Bibliomedia auch Leihbestände in denjenigen Fremdsprachen, die in der Schweiz gross vertreten sind.⁹⁹ Ausserdem werden zweisprachige Bücher¹⁰⁰, nützliche Materialien¹⁰¹ bzw. Übersetzungen¹⁰² und auch Spiele¹⁰³ in verschiedenen Sprachen angeboten. Zum interkulturellen Bestand gehören ebenfalls Kamishibai¹⁰⁴ und Bilderbuchkinos mit Texten in verschiedenen Sprachen.¹⁰⁵ Obwohl der fremdsprachige Medienbestand von Bibliomedia fortlaufend ausgebaut wird, richtet er sich nur an die in der Schweiz stärker vertretenen Bevölkerungsgruppen (Fassbind-Eigenheer: 2008, S. 136–138). Dieses Angebot ist jedoch nicht ausreichend, um der gesamten fremdsprachigen Bevölkerung den Zugriff auf Dokumente in deren Erstsprachen zu ermöglichen und somit eine Chancengleichheit herzustellen.

2.3.3 Mondomedia

„Mondomedia – Offene Bibliotheken“ ist ein Projekt, das seit 2004 von Bibliomedia, Interbiblio und dem Kinderbuchfonds baobab durchgeführt wird. Mondomedia dient als Plattform für den Austausch von Informationen zum Thema interkulturelle Bibliotheksarbeit für Schul- und Gemeindebibliotheken, die nicht Mitglied von Interbiblio sind. Es werden auch Weiterbildungskurse sowie Beratung und Coaching angeboten.

⁹⁹ BIBLIOMEDIA. Fremdsprachen. In: *Bibliomedia* [online]. <http://www.bibliomedia.ch/de/angebote/fremdsprachen.asp?navid=9> (konsultiert am 14.06.2013)

¹⁰⁰ BIBLIOMEDIA. *Zweisprachige Bücher und Lesetexte, Wörterbücher und Didaktikhilfen für Arbeit mit Vielsprachigkeit*. Februar 2013. 36 S. http://www.bibliomedia.ch/de/publikationen/Dokumente/liste_zweisprachige_2013.pdf (konsultiert am 14.06.2013)

¹⁰¹ BIBLIOMEDIA. Werkzeugkasten Multikulturalität. In: *Bibliomedia* [online]. http://www.bibliomedia.ch/de/angebote/werkzeugkasten_multikulturalitaet.asp?navid=10 (konsultiert am 14.06.2013)

¹⁰² BIBLIOMEDIA. *Materialien zur Leseanimation in vielen Sprachen*. http://www.bibliomedia.ch/de/publikationen/Dokumente/animation_mehrsprachiges_prospekt.pdf (konsultiert am 14.06.2013)

¹⁰³ BIBLIOMEDIA. Interkulturelle Bibliotheksanimation. In: *Bibliomedia* [online]. http://www.bibliomedia.ch/de/angebote/interkulturelle_bibliotheksanimation.asp?navid=11 (konsultiert am 14.06.2013)

¹⁰⁴ BIBLIOMEDIA. Kamishibai. In: *Bibliomedia* [online]. <http://www.bibliomedia.ch/de/angebote/kamishibai.asp?navid=12> (konsultiert am 14.06.2013)

¹⁰⁵ BIBLIOMEDIA. *Materialien zur Leseanimation in vielen Sprachen*. http://www.bibliomedia.ch/de/publikationen/Dokumente/animation_mehrsprachiges_prospekt.pdf (konsultiert am 14.06.2013)

3. Wert der interkulturellen Bibliotheken – eine qualitative Umfrage

3.1 Vorgehensweise

Die (fremdsprachigen) Benutzer sind zentral, wenn es darum geht, die Bedeutung der interkulturellen Bibliotheken aufzuzeigen. Andererseits sind die Mitarbeiter der interkulturellen Bibliotheken für die Zufriedenheit der Benutzer verantwortlich. Diese zwei sich ergänzenden Gruppen werden im Rahmen dieser Arbeit befragt, um den Stellenwert der interkulturellen Bibliotheken in der Schweiz zu ermitteln.

Zunächst wurde die allgemeine Problematik (Ermittlung des Stellenwerts der interkulturellen Bibliotheken in der Schweiz) in drei konkretere Hypothesen gefasst:

1. Die Benutzer schätzen die interkulturellen Bibliotheken.
2. Die interkulturellen Bibliotheken unterstützen die Pflege der Erstsprache, was für die Benutzer viel wert ist.
3. Die Mitarbeiter der interkulturellen Bibliotheken kennen die Bedürfnisse der Benutzer und engagieren sich dafür.

Anhand der Hypothesen wurden Fragen erstellt, welche sich auf die Benutzung und Wertschätzung der interkulturellen Bibliotheken beziehen. Der Fragebogen für die Benutzer unterscheidet sich von demjenigen für die Mitarbeiter. Persönliche Fragen (z.B. nach dem Grund des Aufenthalts in der Schweiz) wurden bewusst nicht gestellt, um die Anonymität und das Privatleben der befragten Personen zu respektieren. Statistische Zahlen (Alter und Geschlecht) wurden ebenfalls vernachlässigt, da sie für die Analyse der gestellten Hypothesen keine Bedeutung haben. Hingegen wurde nach den gesprochenen Sprachen und nach der Muttersprache gefragt, um die sprachliche Vielfalt und die entsprechenden Erwartungen des Publikums festzuhalten.

Da nicht alle Bibliotheken dieselben Dienstleistungen anbieten, wurde nicht nach der Zufriedenheit mit den einzelnen Angeboten gefragt. Ausnahme ist das Medienangebot, das in allen Bibliotheken vorhanden ist. Um die Verständlichkeit zu erhöhen, wurde bei der Formulierung der Fragen nicht der korrekte Begriff *Erstsprache*, sondern das üblichere Wort *Muttersprache* verwendet.

Vor der eigentlichen Durchführung der Interviews wurden beide Fragebogen in jeweils einer Bibliothek (Mitarbeiter: Bern, Benutzer: Pestalozzi Bibliothek Zürich) getestet und anschliessend angepasst. Somit konnten neue Aspekte aufgenommen und die

Formulierungen verbessert werden. Die Umfragen dieser beiden Bibliotheken fliessen nicht in die Analyse ein.

Bei der Wahl der Bibliotheken für die tatsächlichen Umfragen waren mehrere Kriterien ausschlaggebend. Einerseits spielten regionale Aspekte mit (Deutsch-/Westschweiz) und andererseits sollte das Angebot unterschiedlich sein (für Kinder/Jugendliche oder für ein allgemeines Publikum). Folgende Bibliotheken wurden besucht:

- Centre d'Intégration Culturelle, Genf (allgemeines Angebot)
- GLOBLIVRES, Renens (allgemeines Angebot)
- JUKIBU, Basel (Angebot für Kinder und Jugendliche)
- Kanzbi, Zürich (Angebot für Kinder und Jugendliche, Schulbibliothek)
- LivrEchange, Freiburg (allgemeines Angebot)

Die Umfragen wurden mit Einzelpersonen in Form von Leitfadeninterviews durchgeführt. Das individuelle Gespräch verhalf dazu, eine persönliche Vertrauensbasis aufzubauen, was mit einem schriftlichen Fragebogen unerreichbar gewesen wäre. Sofern möglich, wurden die Personen in ihrer Erstsprache befragt, andernfalls in der Lokalsprache oder auf Englisch. Die befragte Person sollte sich dank der Erstsprache wohl fühlen und über einen grösseren Wortschatz verfügen. Die Befragung von Kindern erwies sich als schwierig, da sie unsicherer waren und die Fragen nicht immer richtig verstanden. Daher wurde neben den persönlichen Umfragen mit den Benutzern derselbe Fragebogen an die Lehrperson einer Integrationsklasse geschickt. Die Lehrperson besprach die Fragen mit der Klasse und fasste die verschiedenen Antworten in einer einzigen zusammen.

Die Umfragen fanden in den interkulturellen Bibliotheken statt, um den befragten Personen durch die vertraute Umgebung eine gewisse Sicherheit zu bieten. Bei der Auswahl der befragten Personen sollte der administrative Aufwand klein gehalten werden und die Befragten sollten möglichst spontan antworten. Deshalb wurde die Befragung mit Bibliotheksbesuchern und Bibliotheksmitarbeitern durchgeführt, die sich zum Zeitpunkt der Umfrage in der Bibliothek befanden. Insgesamt wurden neun Bibliotheksbenutzer (inkl. schriftlicher Fragebogen der Integrationsklasse) und vier Mitarbeiter (davon ein Bibliotheksleiter) befragt.

Die Antworten der Umfrage wurden anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse in induktiv gebildete Kategorien eingeteilt. Dies ermöglichte eine strukturierte Zusammenfassung des Materials.

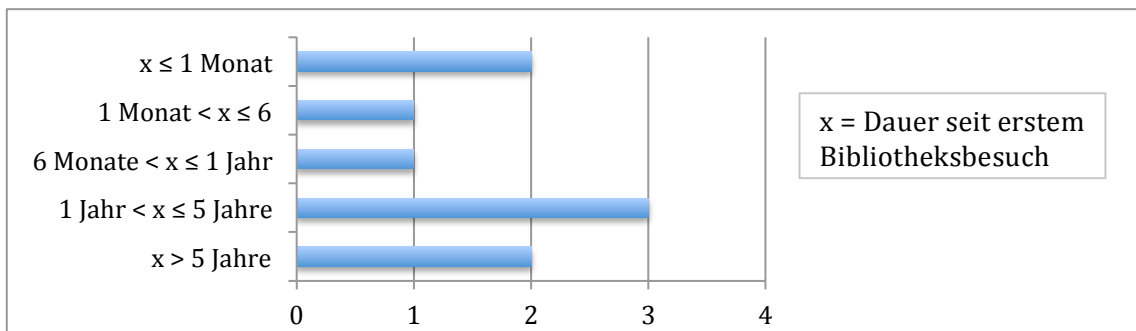
3.2 Resultate

3.2.1 Benutzer

Nachfolgend sind die Resultate der Benutzerumfrage zusammengestellt. Den Benutzern wurden Fragen bezüglich ihres Nutzungsverhaltens und ihrer Wertschätzung gegenüber der interkulturellen Bibliothek gestellt.

1. Seit wann kommen Sie in die interkulturelle Bibliothek?

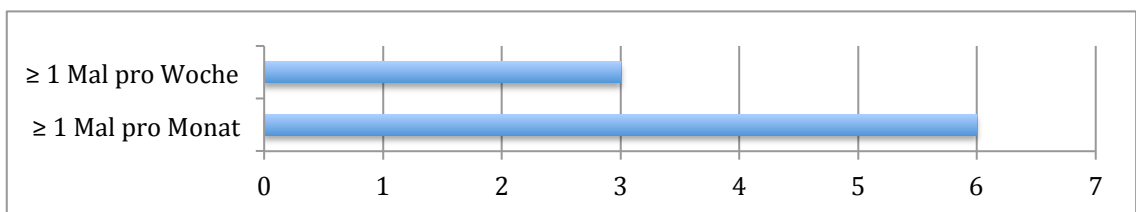
Abbildung 1: Umfrage Benutzer – Frage 1



Der erste Besuch der befragten Personen in der interkulturellen Bibliothek liegt unterschiedlich weit zurück. Gewisse besuchen die Bibliothek seit weniger als einem Monat, mehr als die Hälfte jedoch bereits seit über einem Jahr.

2. Wie oft kommen Sie in die interkulturelle Bibliothek?

Abbildung 2: Umfrage Benutzer – Frage 2



Zwei Drittel der befragten Personen kommen mindestens einmal im Monat in die interkulturelle Bibliothek. Die restlichen Personen gaben an, die interkulturelle Bibliothek einmal oder mehrmals pro Woche zu besuchen. Die neueren Benutzer gaben jeweils an, wie oft sie vorhaben, die Bibliothek zu besuchen.

3. Weshalb kommen Sie in die interkulturelle Bibliothek?

Tabelle 20: Umfrage Benutzer – Frage 3

Kategorie	Anzahl Antworten
Medienangebot	9
Erholungsort	3
Lehr-, Lern- und Arbeitsort	2
Andere	4 (jeweils 1 Antwort)

Die interkulturellen Bibliotheken werden hauptsächlich wegen des Medienangebots aufgesucht, da es schwierig ist, anderswo fremdsprachige Bücher (d.h. in der Erstsprache der Migranten) zu finden. Die Bibliotheken werden auch als Erholungsort genutzt: Sei es zum Lesen oder um sich mit anderen Leuten zu treffen, um zu diskutieren und sich zu amüsieren. Die interkulturellen Bibliotheken werden auch als Ort zum Lernen und als Unterrichtsort genutzt. Eine Person gibt an, für die Aktivitäten in die Bibliothek zu kommen. Dazu kommen weitere Gründe, die Anlass zu einem Besuch in den Bibliotheken geben: Ein Junge unterstützt die Bibliotheksmitarbeiter bei der Arbeit, indem er beispielsweise die zurückgebrachten Bücher in die Regale versorgt. Eine Mutter kommt mit ihren Kindern, um ihnen das Prinzip einer Bibliothek beizubringen, und die Schüler der Integrationsklasse lernen mit den Büchern die Lokalsprache (z.B. durch lautes Vorlesen in der Gruppe).

4. Wie sind Sie auf die interkulturelle Bibliothek aufmerksam geworden?

Tabelle 21: Umfrage Benutzer – Frage 4

Kategorie	Anzahl Antworten
Mundpropaganda	5
Zufällige Entdeckung	5
Werbung	2

Die meisten befragten Personen erfuhren über Freunde oder Bekannte von der interkulturellen Bibliothek oder entdeckten sie beim Vorbeigehen. Zwei Personen gaben an, über Werbung (Plakate, Informationsbroschüren) von der Bibliothek erfahren zu haben. Bei drei Personen führte eine Kombination von zwei der zuvor genannten Faktoren zum ersten Besuch der interkulturellen Bibliothek.

5. Besuchen Sie andere Bibliotheken? Gibt es Unterschiede zur interkulturellen Bibliothek?

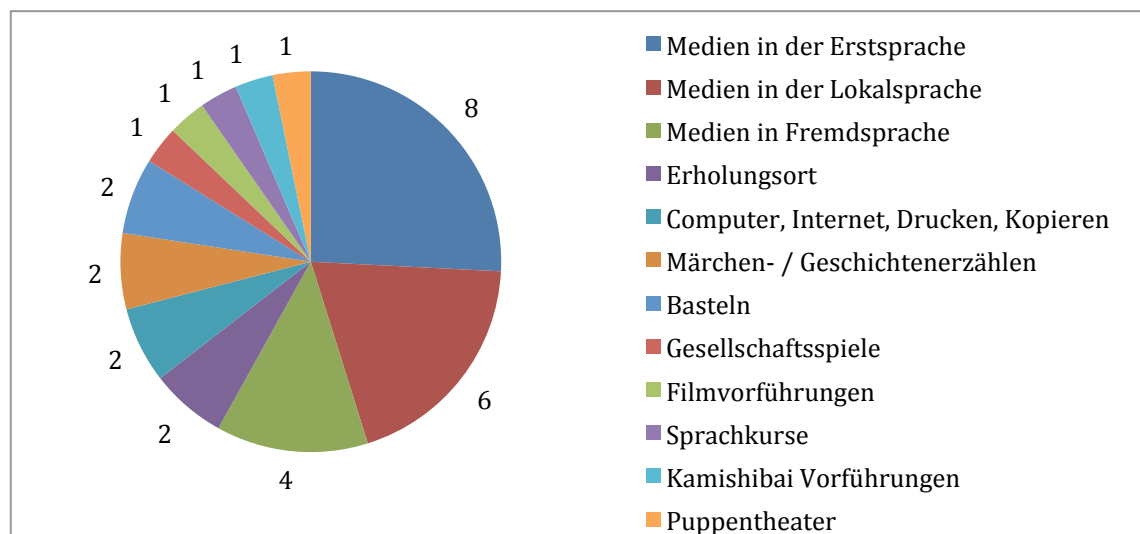
Tabelle 22: Umfrage Benutzer – Frage 5

Kategorie	Anzahl Antworten
Besucht andere Bibliotheken	8
Besucht keine anderen Bibliotheken	1
<u>Medienangebot, davon:</u>	7
Sprachen	3
Medienauswahl	2
Multimedia	2
Ausrichtung und Atmosphäre	3
Personal	2

Die meisten Personen besuchen auch andere Bibliotheken. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um Schul- resp. Gemeindebibliotheken. Der grösste Unterschied zwischen den Bibliotheken ist laut den Befragten das Medienangebot. D.h. sie besuchen verschiedene Bibliotheken, um betreffend Sprachen und Auswahl ein vielfältigeres Medienangebot zu haben. Zwei Personen leihen in den anderen Bibliotheken vermehrt Multimedia-Dokumente (wie CD und DVD) aus. Die Bibliotheken unterscheiden sich jedoch nicht nur im Medienangebot. Bezüglich der Atmosphäre wurde auch ein Unterschied aufgrund der interkulturellen Ausrichtung der Bibliothek festgestellt: Zunächst gibt es in der interkulturellen Bibliothek ein anderes Publikum, man trifft auf verschiedene Kulturen, die Räumlichkeiten sind auf die Immigranten abgestimmt (z.B. mit einer speziellen Dekoration). Zwei Personen gaben an, sich in der interkulturellen Bibliothek wohler zu fühlen. Auch das Personal sei anders: Der Empfang sei herzlicher, es herrsche ein tieferes Verständnis und man erhalte eine persönlichere Hilfe. Eine Person wollte bezüglich der Unterschiede keine Stellung nehmen, da sie mehr Zeit in der interkulturellen Bibliothek verbringt und die andere Bibliothek zu wenig kennt.

6. Welche Dienstleistungen nutzen Sie (bzw. Ihre Kinder) in der interkulturellen Bibliothek?

Abbildung 3: Umfrage Benutzer – Frage 6



Die Nutzung der Dienstleistungen ist sehr abwechslungsreich. Hauptsächlich wird das Medienangebot genutzt, wobei der Schwerpunkt bei der Erstsprache liegt. Einen weiteren wichtigen Teil machen die Aktivitäten aus, wobei die Vielfältigkeit der genannten Aktivitäten auffällt. Auch die Computer, das Internet und die Drucker/Kopierer werden gebraucht. Die Bibliothek als Erholungsort wird zweimal erwähnt. Auffallend ist, dass mit einer Ausnahme alle befragten Personen mehrere Dienstleistungen nutzen.

7. Sind Sie mit dem Medienangebot der interkulturellen Bibliothek zufrieden?

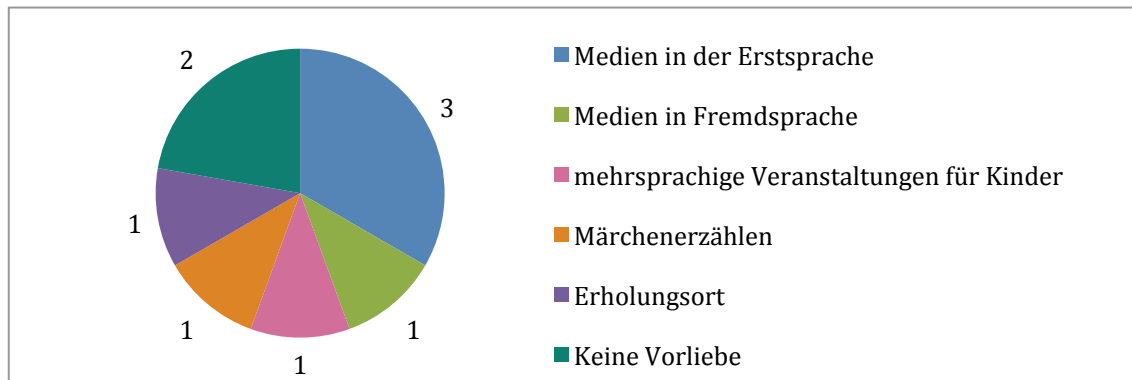
Tabelle 23: Umfrage Benutzer – Frage 7

Kategorie	Anzahl Antworten
Gute Auswahl	5
Zu kleines Medienangebot	5
Zu kleines Sprachangebot	1
Interkulturelles Medienangebot gefällt	1

Fünf Personen geben an, die interkulturellen Bibliotheken hätten eine gute Auswahl an Büchern. Trotzdem ist das Angebot nicht endlos: Ebenfalls fünf Personen möchten, dass der Medienbestand weiter ausgebaut wird. Eine Person hielt fest, dass das Sprachangebot erweitert werden sollte. Von einer Person wird vor allem das interkulturelle Medienangebot geschätzt, d.h. die Bücher, die Geschichten von anderen Ländern erzählen – ein Angebot, das sie in anderen Bibliotheken weniger findet.

8. Welche Dienstleistung der interkulturellen Bibliothek mögen Sie am liebsten?

Abbildung 4: Umfrage Benutzer – Frage 8



Das Medienangebot in der Erstsprache wird am häufigsten als bevorzugte Dienstleistung genannt. Eine Person hat zwar keinen Zugriff auf Medien in ihrer Erstsprache, ist jedoch froh, englische Bücher zu finden. Auch Aktivitäten (für Kinder) werden genannt sowie die Bibliothek als Erholungsort. Zwei Personen gaben an, dass sie alle Dienstleistungen im selben Masse schätzten.

9. Unterscheiden sich die Dienstleistungen von den anderen Bibliotheken?¹⁰⁶

Tabelle 24: Umfrage Benutzer – Frage 9

Kategorie	Anzahl Antworten
Anderes Medienangebot	4
Anderes Sprachangebot	4
Persönlichkeit und Einfachheit	1

Die Dienstleistungen unterscheiden sich gemäss den befragten Personen im Medienangebot. In den interkulturellen Bibliotheken kann man Bücher in mehr Sprachen finden und es gibt ein unterschiedliches Medienangebot. Eine befragte Person gab an, in einer anderen Bibliothek hauptsächlich die Mediathek zu nutzen, da sie dort ein grosses Angebot vorfinde. Gemäss einer Angabe sind die Dienstleistungen in den interkulturellen Bibliotheken persönlicher und unkomplizierter.

¹⁰⁶ Eine Person war nicht in anderen Bibliotheken, es handelt sich daher um die Antworten von 8 Personen.

10. Was schätzen Sie besonders in der interkulturellen Bibliothek?

Tabelle 25: Umfrage Benutzer – Frage 10

Kategorie	Anzahl Antworten
Medienangebot	7
Kostengünstiges Angebot	3
Personal	3
Aktivitäten	2
Einfacher Zugang	2
Andere	2 (jeweils 1 Antwort)

Speziell geschätzt wird in den interkulturellen Bibliotheken das Medienangebot, welches sich wiederum durch die Mehrsprachigkeit auszeichnet. Der kostengünstige Zugang zu Informationen (genannt werden Bücher und Multimediadokumente, Internet, Drucker sowie die Sprachkurse) wird von drei Personen erwähnt, wobei eine präzisiert, dass tiefe Kosten gerade für Immigranten sehr wichtig seien. Drei Personen sagten, sie seien mit dem Personal sehr zufrieden. Es wird ebenfalls positiv bewertet, dass Aktivitäten angeboten werden, dass die Bibliotheken einfach zugänglich sind, dass man Zugriff auf Computer hat und dass die Bibliothek sich in einem schönen Raum befindet.

11. Haben Sie durch die interkulturelle Bibliothek Menschen aus anderen Kulturen (oder der eigenen) kennengelernt? Was bedeutet das für Sie?

Tabelle 26: Umfrage Benutzer – Frage 11

Kategorie	Anzahl Antworten
Bekanntschaften gemacht	5
Bisher keine Bekanntschaften gemacht	4
Positive Wertschätzung	5
Soziales Netzwerk aufbauen	2
Flüchtiger Kontakt	1
Ähnliches Sprachniveau	1

Gut die Hälfte der befragten Personen hat über die Bibliothek Menschen kennengelernt, sei es aus der eigenen oder einer anderen Kultur. Drei Personen haben zwar noch keine Bekanntschaft über die Bibliothek gemacht, würden sich jedoch freuen, Kontakte zu knüpfen. Eine Person, bei der die Lokalsprache die Erstsprache ist, war nicht stark daran interessiert, Leute über die Bibliothek kennenzulernen. Ebendiese Person gibt

jedoch zu bedenken, dass es für Menschen, welche die Lokalsprache nicht perfekt beherrschen, interessant sein könnte, Personen mit einem ähnlichen Sprachniveau zu treffen. Fünf Personen schätzen die Möglichkeit, über die interkulturellen Bibliotheken Leute kennenzulernen. Einerseits ist es für die Kinder wichtig, Gleichaltrige mit derselben Erstsprache zu treffen, andererseits möchten die Erwachsenen ihr soziales Netzwerk stärken. Eine Person hatte bisher nur flüchtigen Kontakt zu anderen Personen, wobei jedoch Informationen ausgetauscht wurden.

12. Würden Sie die interkulturelle Bibliothek weiterempfehlen? Aus welchem Grund?

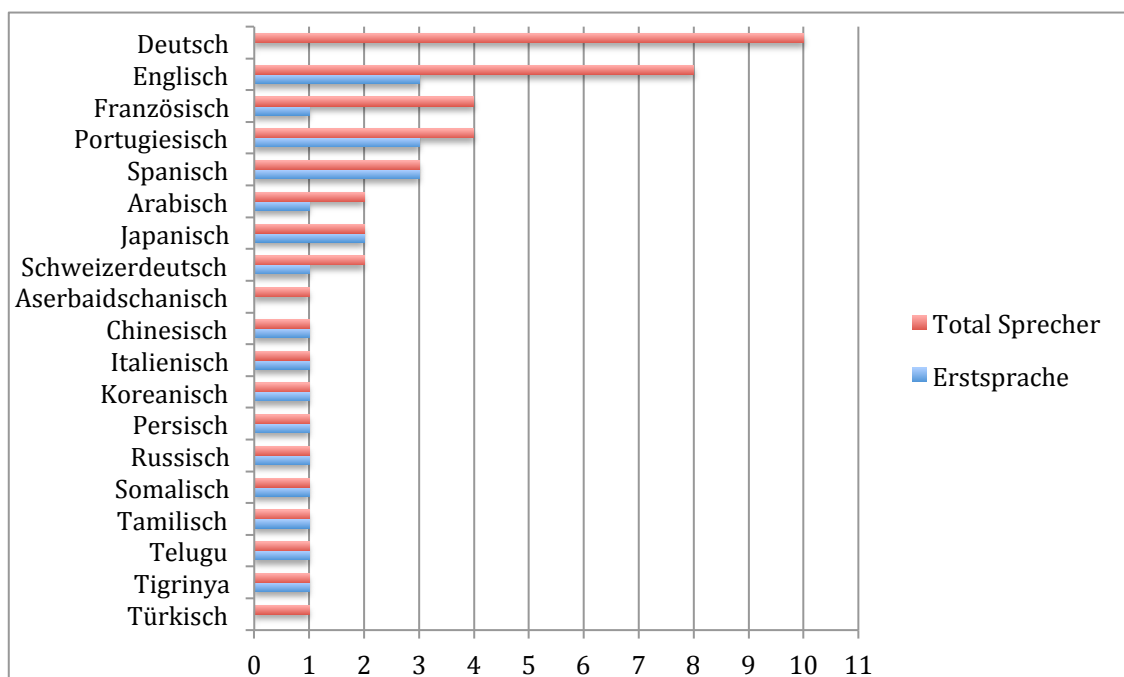
Tabelle 27: Umfrage Benutzer – Frage 12

Kategorie	Anzahl Antworten
Ja	9
Medienangebot	5
Aktivitäten	3
Erwerb der Lokalsprache	2
Kostengünstig	2
Andere	5 (jeweils 1 Antwort)

Alle interviewten Personen würden die Interkulturelle Bibliothek weiterempfehlen oder haben dies bereits getan. Die Gründe, welche sie dabei angeben würden bzw. angaben, sind sehr unterschiedlich. Meistgenanntes Argument ist das vielsprachige Medienangebot. Weitere Punkte sind die Aktivitäten, die Möglichkeit, dank der Bibliothek die Lokalsprache besser zu erlernen, und die günstigen Angebote, welche für die Ausländer sehr wichtig sind. Jeweils einmal genannt werden folgende Argumente: Man hat die Möglichkeit, durch die interkulturellen Bibliotheken Kontakte zu knüpfen, das Internet zu nutzen, man erhält Informationen über das Alltagsleben in der Schweiz (z.B. Schulsystem), man wird von nettem Personal bedient und zudem werden durch die Bibliothek die verschiedenen Sprachen und die Interkulturalität aufgewertet.

13. Welche Sprache(n) sprechen Sie? Welche ist Ihre Muttersprache?

Abbildung 5: Umfrage Benutzer – Frage 13



Bei dieser Frage wurden die Schüler der Integrationsklasse einzeln berücksichtigt, es handelt sich also um die Antworten von 21 Personen. Die sprachliche Vielfalt der Befragten ist gross, gesamthaft werden 19 verschiedene Sprachen gesprochen. Die meisten Personen beherrschen mehrere Sprachen und auch das Spektrum der genannten Erstsprachen ist sehr breit.

14. Was bedeutet es für Sie, Bücher in Ihrer Muttersprache zu lesen?

Tabelle 28: Umfrage Benutzer – Frage 14

Kategorie	Anzahl Antworten
Nichtleser	2
Positive Wertschätzung	5
Pflege der Erstsprache	3
Besseres Verständnis	2
Persönlicher Bezug	2
Internet ersetzt kein Buch	1

Zwei der befragten Personen lesen selber kaum, hingegen haben Bücher in der Beziehung zu ihren Kindern eine wichtige Rolle, da sie gemeinsam Bücher anschauen und ihnen vorlesen.

Fünf Personen bewerten das Lesen in der Erstsprache allgemein als positiv und drei Personen tun dies auch bewusst zur Pflege ihrer Erstsprache. Es geht dabei einerseits darum, die Sprache nicht zu vergessen, auch wenn man schon lange im Ausland lebt und die Lokalsprache gut beherrscht. Andererseits möchte eine Person ihre Erstsprache pflegen, um sie einwandfrei an ihre Kinder weitergeben zu können. Auch wird festgehalten, dass es ein „anderes“ Lesen ist, wenn man in der Erstsprache liest. Das heisst, einerseits wird der Inhalt besser und schneller verstanden und ausserdem hat man einen direkteren Bezug zum Buch bzw. zur Geschichte, man empfindet mehr Spannung, Interesse und Nähe. Eine Person möchte trotz des Internets, das Inhalte in der Erstsprache anbietet, nicht auf Bücher verzichten müssen.

15. Möchten Sie Ihre Muttersprache pflegen und sie an Ihre Kinder weitergeben?

Tabelle 29: Umfrage Benutzer – Frage 15

Kategorie	Anzahl Antworten
Zustimmung	9
Schwierigkeiten bei der Weitergabe	2

Alle befragten Personen möchten ihre Erstsprache pflegen und diese auch an ihre Kinder weitergeben oder tun dies bereits. Hingegen geben zwei Personen an, dass sie Schwierigkeiten haben, das Interesse des Kindes für die Erstsprache zu erhalten bzw. mit ihm in der Erstsprache (und nicht in der Lokalsprache) zu kommunizieren.

16. Inwiefern unterstützt Sie die interkulturelle Bibliothek dabei (vgl. vorangehende Frage)?

Tabelle 30: Umfrage Benutzer – Frage 16

Kategorie	Anzahl Antworten
Medien in der Erstsprache	8
Aktivitäten in der Erstsprache	2
Gespräche	1

Eine Person sowie ein Teil der Schüler der Integrationsklasse finden in den interkulturellen Bibliotheken, die sie besuchen, keine Bücher in der Erstsprache. Alle anderen befragten Personen hingegen können über die jeweilige interkulturelle Bibliothek Medien in der Erstsprache finden, was deren Pflege und Weitergabe erleichtert. In einem gewissen Fall ging es nicht nur um die Sprache, sondern auch um die Schrift. Da man die japanische Schrift in der Schweiz kaum sieht, ist die Mutter auf Bücher angewiesen, um den Kindern die zur Sprache gehörende Schrift beizubringen.

Einer Person ist es wichtig, dass die Kinder dank den Büchern eine weitere Quelle haben, wenn es um das Erlernen der Erstsprache geht. Somit stützt sich das Kind nicht nur auf den verwendeten Wortschatz resp. die Formulierungen der Mutter, sondern kann auch mit den Büchern sprachliche Erfahrungen machen, welche wiederum die Kompetenzen des Kindes in der Erstsprache verbessern.

Neben dem mehrsprachigen Medienangebot werden die fremd- bzw. mehrsprachigen Aktivitäten geschätzt. Eine Person wünscht sich ebendiese fremdsprachigen Veranstaltungen auch für die interkulturelle Bibliothek, die sie besucht, da dort nur Aktivitäten in der Lokalsprache angeboten werden. Durch die Bibliothek lernt man auch gleichsprachige Leute kennen, was Gespräche in der Erstsprache ermöglicht.

17. Was ist für Sie eine *interkulturelle Bibliothek*?

Tabelle 31: Umfrage Benutzer – Frage 17

Kategorie	Anzahl Antworten
Breites Medienangebot	4
Vielsprachiges Medienangebot	4
Interkulturalität	4
Andere	5 (jeweils 1 Antwort)

Der Begriff interkulturelle Bibliothek umfasst laut den interviewten Benutzern vieles. Einerseits – wie bei anderen Bibliotheken – ein breites Medienangebot. Im Vergleich zu anderen Bibliotheken sind in einer interkulturellen Bibliothek Medien in vielen Sprachen erhältlich. Ausserdem treffen unterschiedliche Nationalitäten, Kulturen und Religionen aufeinander und lernen sich gegenseitig kennen. Die interkulturellen Bibliotheken werden in diesem Sinne von einer Person als „weltoffen“ beschrieben. Die Bibliotheken nehmen zudem eine spezielle Rolle ein, indem sie dem Wohl der Gemeinschaft dienen, mit der Bevölkerung verbunden sind und Kultur unterstützen. Sie dienen auch als Treffpunkt, wo man Leute kennenlernen kann. Sie bieten auch einen Anreiz zur persönlichen Entwicklung bzw. dazu, sich intellektuell weiterzubilden. Ausserdem ermöglichen sie Menschen, die das Prinzip einer Bibliothek nicht kennen, dieses zu entdecken.

18. Was erwarten Sie von einer interkulturellen Bibliothek?

Tabelle 32: Umfrage Benutzer – Frage 18

Kategorie	Anzahl Antworten
Medienangebot	7
Aktivitäten	5
Andere	4 (jeweils 1 Antwort)

Die grösste Erwartung an die interkulturellen Bibliotheken ist, dass ein Medienangebot zur Verfügung gestellt wird, das möglichst viele Sprachen beinhaltet. Eine Person wünscht speziell Bücher für Kinder, eine weitere Person wünscht sich Freizeitlektüre sowie Bücher, um sich weiterzubilden. Die zweite grosse Erwartung an die interkulturellen Bibliotheken ist die Durchführung von vielfältigen Aktivitäten. Es sollen Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene stattfinden, so beispielsweise Märchennachmittage, Basteln oder Unterricht in der Lokalsprache. Die kulturellen Aktivitäten sollen jeweils in verschiedenen Sprachen angeboten werden. Zudem wird auch erwartet, dass die Bibliotheken in dieser Form bestehen bleiben, dass das Personal für einen da ist und dass man über die Bibliothek andere Leute (hauptsächlich der eigenen Kultur) kennenlernen kann. Ausserdem soll auch die intellektuelle Stimulation ermöglicht werden.

19. Sind Sie mit dem Personal zufrieden?

Tabelle 33: Umfrage Benutzer – Frage 19

Kategorie	Anzahl Antworten
Ja	9
Freundlichkeit	5
Hilfe	3
Andere	2 (jeweils 1 Antwort)

Alle befragten Personen sind mit dem Personal zufrieden. Die Mitarbeiter werden als sehr nett und freundlich beschrieben. Sie helfen den Kunden weiter und beraten sie auf persönlicher Ebene, interessieren sich für die Situation der Benutzer und kennen gemäss einer Person die Besucher beim Namen. Eine Person bemerkte ausserdem, dass die Mitarbeiter genau wissen, was die Bibliotheksbesucher möchten und die Angebote dementsprechend anpassen. Eine Person gab an, sie habe zu den Mitarbeitern eine freundschaftliche Beziehung entwickelt.

20. Unterscheidet sich das Personal von demjenigen anderer Bibliotheken?¹⁰⁷

Tabelle 34: Umfrage Benutzer – Frage 20

Kategorie	Anzahl Antworten
Ja	6
Nein	2
Kulturelle Diversität	2
Persönlicher Kontakt	2
Andere	5 (jeweils 1 Antwort)

Sechs der befragten Personen bemerken Unterschiede, was das Personal der interkulturellen Bibliotheken im Vergleich zu anderen Bibliotheken betrifft. Das Personal selber bestehe aus Personen mit verschiedenen Nationalitäten und sei besser auf die interkulturellen Dienstleistungen ausgerichtet. Die Mitarbeiter der interkulturellen Bibliotheken gehen besser auf die Bedürfnisse der Benutzer ein, indem mehr Aktivitäten organisiert, die Besucher persönlicher beraten werden und indem sich die Mitarbeiter mehr Zeit für die Benutzer nehmen. Eine Person hielt fest, dass es sich um ehrenamtliche Mitarbeiter handle und dass sie ihre Arbeit mögen. Im Vergleich zu anderen Bibliotheken hat das Personal jedoch keine professionelle Bibliotheksausbildung.¹⁰⁸ Einer Aussage nach ist das Personal in den interkulturellen Bibliotheken freundlicher als andersorts.

21. Was wünschen Sie sich für die Zukunft von der interkulturellen Bibliothek?

Tabelle 35: Umfrage Benutzer – Frage 21

Kategorie	Anzahl Antworten
Zufrieden	3
Grösseres Medienangebot	4
Beständigkeit	2
Aktivitäten	2

Drei Personen sind mit der heutigen Form der interkulturellen Bibliotheken zufrieden oder kennen die Bibliothek zu wenig, um Änderungsvorschläge anzubringen. Vier Personen wünschen sich ein grösseres Medienangebot bzw. mehr Aktualisierungen

¹⁰⁷ Eine Person war nicht in anderen Bibliotheken, es handelt sich daher um die Antworten von 8 Personen.

¹⁰⁸ In Wirklichkeit haben immer mehr Mitarbeiter eine SAB-Ausbildung, hingegen wird das von den Benutzern nicht unbedingt wahrgenommen. (Persönliche Mitteilung von Helene Schär, Präsidentin von Interbiblio, 10.06.2013)

des Medienbestandes. Eine davon hat einen zusätzlichen Wunsch, was das Medienangebot betrifft: Sie möchte Bücher in mehr Sprachen zur Verfügung haben.

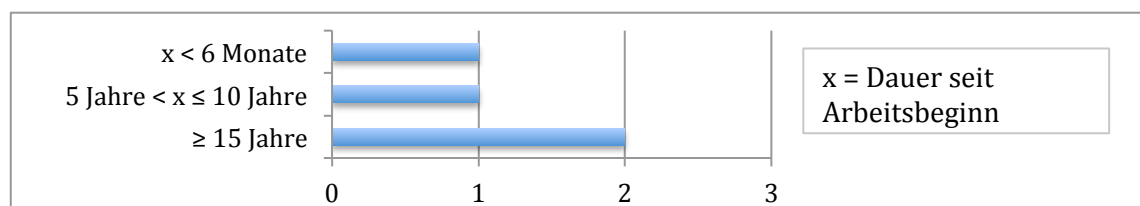
Ein weiterer genannter Punkt sind die Aktivitäten. Es werden mehr Aktivitäten gewünscht und zwar nicht nur in der Lokalsprache, sondern auch in den Sprachen der Migranten. Ausserdem wurde explizit festgehalten, dass die Bibliotheken weiterexistieren sollen. Einerseits möchte eine Person die Bibliothek wie bisher wöchentlich besuchen können und die andere Person findet es wichtig, dass Kinder weiterhin mit Büchern (und nicht nur mit elektronischen Geräten) in Kontakt kommen.

3.2.2 Bibliotheksmitarbeiter

Im Folgenden werden die Resultate der Umfrage mit den Bibliotheksmitarbeitern präsentiert. Die gestellten Fragen beziehen sich auf die Arbeit in der interkulturellen Bibliothek und sollen helfen herauszufinden, wie gut die Mitarbeiter die Bedürfnisse der Benutzer kennen.

1. Seit wann arbeiten Sie in der interkulturellen Bibliothek?

Abbildung 6: Umfrage Mitarbeiter – Frage 1



Drei der befragten Personen haben jahrelange Erfahrung in der interkulturellen Bibliotheksarbeit. Eine der befragten Personen entdeckte die interkulturelle Bibliothek erst vor kurzem und unterstützt sie seither mit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit.

2. Was motiviert Sie, in der interkulturellen Bibliothek zu arbeiten?

Tabelle 36: Umfrage Mitarbeiter – Frage 2

Kategorie	Anzahl Antworten
Dienst für die Immigranten	4
Andere	5 (jeweils 1 Antwort)

Die vier befragten Mitarbeiter haben eine Motivation gemeinsam: Sie wollen einen Dienst für die Migranten erbringen. Es geht darum, ihnen einen Ort zu geben, wo sie sich wohl fühlen, wo ihnen geholfen wird, indem die Mitarbeiter beispielsweise eine nützliche Adresse (Kurse in der Lokalsprache, Arzt etc.) für die Migranten suchen. Der Dienst für die Migranten beinhaltet auch die Bücher: Es kommt vor, dass die Migranten

seit Jahren kein Buch in ihrer Sprache gesehen haben und sehr dankbar sind, wenn sie eines finden. Zusammenfassend sagte eine Person, es gehe darum, denjenigen Menschen etwas zu geben, die es brauchen.

Persönliche Interessen sind auch eine Motivation zur Arbeit in der Bibliothek. Es geht darum, die eigene Kultur zu erhalten und andere zu entdecken. Ausserdem erlaubt die Arbeit in der interkulturellen Bibliothek – wie jede andere Arbeit – eine Abwechslung zum Familienalltag. Weitere genannte Motivationen sind der Wunsch, ehrenamtliche Arbeit zu leisten, sowie die Neugierde für die Bibliotheksarbeit.

3. Wie erleben Sie die Arbeit in der interkulturellen Bibliothek?

Tabelle 37: Umfrage Mitarbeiter – Frage 3

Kategorie	Anzahl Antworten
Unterstützung der Immigranten	3
Positiv	2
Andere	2 (jeweils 1 Antwort)

Bei der Arbeit in der interkulturellen Bibliothek geht es in erster Linie um die Unterstützung der Migranten. Diese Unterstützung wird unterschiedlich beschrieben: Eine Person macht es sich zur Aufgabe, für die Migranten einen Ort zu schaffen, wo sie sich wohl fühlen. In diesem Rahmen führt sie viele persönliche Gespräche mit den Benutzern und wird zu einer Vertrauensperson. Für eine weitere Person geht die Unterstützung der Migranten Richtung soziale Arbeit, indem die Bibliothek den Benutzern hilft, z.B. beim Schreiben von administrativen Dokumenten. Der emotionale Aspekt wurde ebenfalls angesprochen. Es wird beobachtet, dass die Besucher die Bibliothek mit einem Lächeln verlassen, zufrieden sind und sich beruhigt, bestärkt und respektiert fühlen.

Die Arbeit in der interkulturellen Bibliothek wird als positiv beschrieben. Hingegen stecke auch ein grosser Zeitaufwand hinter den verschiedenen Angeboten; so sind zum Beispiel die verschiedenen Aktivitäten (Planung, Vorbereitung, Werbung, Durchführung) sehr zeitintensiv und benötigen viel Personal. Ausserdem stossen die Mitarbeiter auf gewisse Hindernisse, was die Medienbeschaffung anbelangt. So gibt es in gewissen Sprachen aufgrund mündlicher Traditionen teilweise kaum Bücher. Die Bestellung der Bücher kann auch kompliziert sein, wenn die Kommunikation mit den ausländischen Liefereanten erschwert ist, z.B. weil Letztere keine Internetverbindung haben.

4. Wie ist der Kontakt zu den Benutzern?

Tabelle 38: Umfrage Mitarbeiter – Frage 4

Kategorie	Anzahl Antworten
Persönlicher Kontakt	3
Anpassung an die Bedürfnisse der Benutzer	2
Zeit für die Benutzer	2
Mitgefühl	1

Der Kontakt zu den Benutzern ist sehr persönlich, da sind sich drei der befragten Mitarbeiter einig. Eine Bibliothekarin, die auch in einer Gemeindebibliothek arbeitet, gibt an, dass ebendieser persönliche Kontakt in der interkulturellen Bibliothek viel schneller hergestellt sei. Persönliche Gespräche stärken die Beziehung zwischen Besuchern und Bibliotheksmitarbeitern. Eine Person meinte, eine interkulturelle Bibliothek könne eine noch so gute technische Ausrüstung haben – wenn der persönliche Kontakt zu den Benutzern fehle, so sei die interkulturelle Bibliothek wertlos.

Durch den persönlichen Kontakt können die interkulturellen Bibliotheken ihre Angebote direkt an die Bedürfnisse der Bibliotheksbenutzer anpassen. So wird beispielsweise der Zeitpunkt einer regelmässig stattfindenden Aktivität geändert, damit mehr Personen teilnehmen können. Auch das Medienangebot wird ständig angepasst, da sich die Zusammensetzung der einwandernden Bevölkerung dauernd verändert und mit ihr die Nachfrage nach gewissen Sprachen. Dazu kommt die personalisierte Beratung der Benutzer. Nicht alle Besucher der interkulturellen Bibliotheken können lesen und deshalb ist es wichtig, ihnen Bücher des entsprechenden Niveaus (teilweise Kinderbücher) anzubieten und sie dabei ebenbürtig zu behandeln. Zwei Personen geben konkret an, Zeit für die Besucher zu haben, mit ihnen zu sprechen, Informationen zu suchen oder ihnen bei einer Übersetzung zu helfen. Eine Person fühlt mit den Migranten, wenn sie sieht, wie schwierig und teilweise aussichtslos die Situation für sie sein kann. Umso mehr möchte sie ihnen mit der interkulturellen Bibliothek einen Raum geben, wo sie Hilfe bekommen.

5. Was machen Sie, damit die Leute auf die interkulturelle Bibliothek aufmerksam werden?

Tabelle 39: Umfrage Mitarbeiter – Frage 5

Kategorie	Anzahl Antworten
Kontakt mit anderen Institutionen	4
Mundpropaganda	3
Präsenz ausserhalb der Bibliothek	3
Werbung für Aktivitäten	2
Andere	3 (jeweils 1 Antwort)

Neben der Mundpropaganda, die auf natürliche Weise stattfindet, unternehmen die Mitarbeiter der interkulturellen Bibliotheken vieles, um die fremdsprachige Bevölkerung auf die Bibliothek aufmerksam zu machen. So spielt einerseits der Kontakt zu anderen Institutionen eine wichtige Rolle. Über die Schulen, respektive die HSK-Kurse werden viele Leute erreicht: Die Lehrer bringen die Schüler in die Bibliothek, die Schüler erzählen den Eltern davon und diese geben die Information an Freunde und Bekannte weiter. Auch über Vereine und Organisationen mit interkulturellem oder sozialem Charakter wird auf das vielsprachige Angebot in den Bibliotheken aufmerksam gemacht. Die Beziehungen zu den Behörden, beispielsweise zu den Gemeinden, sind ebenso wichtig, um mehr Sichtbarkeit zu erlangen. Auch ausserhalb der Bibliotheken werden Aktivitäten organisiert, um mit potentiellen Benutzern in Kontakt zu kommen. Ausserdem sind die interkulturellen Bibliotheken an Aktivitäten präsent, die nicht von ihnen organisiert wurden und Leseförderung oder Interkulturalität betreffen. Für die verschiedenen Aktivitäten machen die Bibliotheken mit Plakaten und Flyern Werbung. Laut einer Person können interkulturelle Veranstaltungen, die mit den Besuchern organisiert werden, ein breiteres Publikum ansprechen, da fremde Länder und Kulturen vorgestellt werden. Eine Person gab zu bedenken, dass es sich nicht um einen einmaligen Aufwand handle, sondern dass man ständig erneut Zeit aufbringen müsse, um den interkulturellen Bibliotheken auf verschiedenen Ebenen Sichtbarkeit zu verleihen.

6. Was ist für Sie eine interkulturelle Bibliothek?

Tabelle 40: Umfrage Mitarbeiter – Frage 6

Kategorie	Anzahl Antworten
Vielsprachiges Angebot	3
Fremdsprachige Aktivitäten	2
Interkulturalität	2
Andere	3 (jeweils 1 Antwort)

Eine interkulturelle Bibliothek besteht aus Büchern in verschiedenen Sprachen und beinhaltet auch zweisprachige Bücher, die den Erwerb einer Fremdsprache oder der Lokalsprache erleichtern. Das Medienangebot repräsentiert gemäss einer Person auch eine Wertschätzung der Kulturen und Sprachen. So kommt es vor, dass Benutzer ein Buch in ihrer Sprache ausleihen, nicht um es zu lesen, sondern um es der Familie, Freunden und Bekannten zu zeigen, da es für die betroffene Person einen hohen emotionalen Wert hat. Das Angebot der interkulturellen Bibliotheken beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Medien, sondern beinhaltet auch Aktivitäten. Gemäss einer Person sind diese besonders für Kinder wichtig, da sie dort andere Kinder kennenlernen, die dieselbe Sprache sprechen und die ihr Interesse stärken, die Erstsprache der Eltern zu lernen und zu pflegen. Jemand sagte, eine interkulturelle Bibliothek ohne Aktivitäten sei undenkbar.

Darüber hinaus zeichnet sich eine interkulturelle Bibliothek gemäss den befragten Mitarbeitern durch viele weitere Eigenschaften aus. Beispielsweise durch die herzliche Atmosphäre: In den interkulturellen Bibliotheken herrscht natürliche Offenheit und Wärme. Man findet eine kulturelle Vielfalt vor und es findet ein Austausch zwischen den Kulturen statt. Durch diesen Austausch dienen die interkulturellen Bibliotheken auch als Brücke zur Schweiz und zur lokalen Bevölkerung. Wiederum wird die Nähe zu den Benutzern genannt. Die Besucher werden persönlich empfangen und ihnen wird viel Geduld und Toleranz entgegengebracht. Aufgabe der interkulturellen Bibliotheken ist auch, sich den Migranten anzupassen. Die Mitarbeiter müssen aufmerksam sein, um den neu Ankommenden ein passendes Angebot zu bieten. Es handelt sich also keinesfalls um ein statisches Angebot, sondern permanent werden neue Medien (in häufig verlangten Sprachen) erworben und andere (in weniger gefragten Sprachen) aus dem Bestand entfernt, um Platz zu schaffen.

7. Inwiefern findet in der interkulturellen Bibliothek ein kultureller Austausch statt?

Tabelle 41: Umfrage Mitarbeiter – Frage 7

Kategorie	Anzahl Antworten
Austausch zwischen Mitarbeitern und Benutzern	3
Austausch unter den Mitarbeitern	1
Austausch unter den Besuchern	2

Dank dem direkten Kontakt findet ein kultureller Austausch zwischen den Bibliotheksmitarbeitern und den Besuchern statt, indem sich die Mitarbeiter für die Situation der Migranten interessieren und versuchen, auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Eine Person empfindet diesen Austausch als sehr bereichernd und eine andere gibt an, vieles von den Migranten gelernt zu haben. Der Austausch zwischen den Kulturen findet ebenfalls zwischen den Bibliotheksbenutzern statt und zwar hauptsächlich bei den verschiedenen Aktivitäten und bei anschliessenden Gesprächen. Eine Person meinte, der Austausch zwischen den Besuchern sei nicht so natürlich, wie er sein könnte. Auch unter den Mitarbeitern findet ein Austausch statt, zumal sie verschiedene kulturelle Hintergründe haben.

8. Inwiefern findet in der interkulturellen Bibliothek ein Informationsaustausch statt?

Tabelle 42: Umfrage Mitarbeiter – Frage 8

Kategorie	Anzahl Antworten
Austausch zwischen Mitarbeitern und Benutzern	4

Der Informationsaustausch in den interkulturellen Bibliotheken findet laut den befragten Personen zwischen dem Personal und den Benutzern statt. Es geht dabei einerseits um Informationen, die das Leben in der Schweiz betreffen, und andererseits bieten die Bibliotheken Unterstützung für die Migranten. Sie helfen bei der Übersetzung von Dokumenten oder begleiten Personen zu anderen Stellen (Caritas, Polizei, Post etc.), um Verständigungsprobleme zu vermeiden.

9. Was bedeutet es für Sie, Bücher in Ihrer Muttersprache zu lesen?

Tabelle 43: Umfrage Mitarbeiter – Frage 9

Kategorie	Anzahl Antworten
Emotionale Unterschiede	2
Andere	4 (jeweils 1 Antwort)

Eine Person misst dem Lesen in der Erstsprache allgemein eine grosse Bedeutung zu. Obwohl jetzt kein Unterschied mehr bestehe, ob sie in der Lokal- oder in ihrer Erstsprache lese, so sei es doch bei ihrer Ankunft in der Schweiz ganz anders gewesen. Für sie war es undenkbar, ihr Land ohne Bücher in ihrer Sprache zu verlassen. Beim Lesen in der Erstsprache werden Unterschiede auf der emotionalen Ebene bemerkt: Es sei ein angenehmeres Lesen, die Geschichten seien anders geschrieben und man könne sie eher miterleben. Auf emotionaler Ebene ist durch die Bücher Nähe zum Herkunftsland möglich. Auch beim gemeinsamen Lesen mit den Kindern ist die Erstsprache wichtig. Eine Person konnte sich nicht vorstellen, ihren Kindern in der Lokalsprache vorzulesen und war daher auf Bücher in ihrer Erstsprache angewiesen. Schliesslich erlaubt das Lesen in der Erstsprache laut einer Person auch die Pflege ebendieser Sprache.

10. Welches sind die Stärken der interkulturellen Bibliothek?

Tabelle 44: Umfrage Mitarbeiter – Frage 10

Kategorie	Anzahl Antworten
Nähe zu den Benutzern	2
Empfang	2
Vielsprachiges Medienangebot	2
Andere	3 (jeweils 1 Antwort)

Die bereits beschriebene Nähe zu den Benutzern wird von zwei Personen als Stärke der Bibliothek genannt. Man ist für die Benutzer da, das heisst man hilft ihnen, berät sie, versucht herauszufinden, was ihren Bedürfnissen entspricht, und verweist sie nicht auf den Bibliothekskatalog. Ein anderer Aspekt dieser Nähe ist die Zusammenarbeit mit den Benutzern. Die interkulturellen Bibliotheken bieten zwar Dienstleitungen für die Besucher an, sind jedoch stark auf Letztere angewiesen, wenn es z.B. darum geht, Texte zu transliterieren oder den Inhalt fremdsprachiger Bücher zu verstehen. Die Benutzer tragen somit zur Entwicklung der Bibliothek bei, auch wenn es darum geht, neue Benutzer zu gewinnen oder während eines Auslandsaufenthalts Bücher für die

Bibliothek zu kaufen. Eine weitere Stärke ist der Empfang, die Art, wie die Besucher in der Bibliothek aufgenommen werden.

Das vielsprachige Medienangebot ist ebenfalls ein Vorteil, da man sich durch ein Buch in seiner Erstsprache ein bisschen zuhause fühlen kann. Gemäss einer Person ist es sehr wichtig, Kindern diese Medien anzubieten, damit die Eltern ihnen die Sprache und die Kultur weitergeben können. So werden die Migranten daran erinnert, dass die Erstsprache wichtig ist und dass sie nicht aufhört zu existieren, wenn man im Ausland ist. Und schliesslich gilt auch die Atmosphäre in den interkulturellen Bibliotheken als Stärke, da sie den Besuchern ermöglicht, sich wohl zu fühlen.

11. Was würden Sie machen, wenn die interkulturelle Bibliothek mehr Geld zur Verfügung hätte?

Tabelle 45: Umfrage Mitarbeiter – Frage 11

Kategorie	Anzahl Antworten
Medienbestand ausbauen	2
Aktivitäten ausbauen	2
Andere	4 (jeweils 1 Antwort)

Falls die interkulturellen Bibliotheken über mehr finanzielle Mittel verfügten, würden sie den Medienbestand ausbauen und das Sprachangebot erweitern. Ausserdem wäre die Durchführung gewisser Aktivitäten finanziell abgesichert oder man hätte sogar die Möglichkeit, mehr Aktivitäten durchzuführen. Diese sollen laut einer Person eher für Kinder sein bzw. das Lesen fördern. Ausserdem könnten mit dem Geld Künstler unterstützt oder die Bibliothek vergrössert werden. Laut einer befragten Person sind die Investitionen im logistischen Bereich überflüssig, da die Stärke der interkulturellen Bibliotheken nicht dort liegen. Es gehe vielmehr darum, auch bei Veränderungen die Nähe zu den Benutzern zu behalten. Eine Person macht geltend, dass die Rechtfertigung der Kosten viel Zeit in Anspruch nimmt. Auch wenn es für sie selbstverständlich ist, dass die getätigten Ausgaben belegt werden müssen, so könnte die wertvolle Zeit auch anders eingesetzt werden. Eine Person wollte zu dieser Frage keine Stellung nehmen, da sie sich nicht um die Finanzen kümmert.

12. Was wünschen Sie sich für die Zukunft der interkulturellen Bibliothek?

Tabelle 46: Umfrage Mitarbeiter – Frage 12

Kategorie	Anzahl Antworten
Beständigkeit	2
Andere	8 (jeweils 1 Antwort)

Zukunftswünsche für die interkulturellen Bibliotheken haben die befragten Mitarbeiter viele. Zwei möchten, dass die Bibliothek bestehen bleibt. Die restlichen Wünsche wurden jeweils von einer Person genannt: Die Nähe zur fremdsprachigen Bevölkerung durch einen neuen Standort verbessern, den guten Kontakt zu den Benutzern erhalten, den Bücherbestand in allen Sprachen ausbauen und mit einem grösseren Raum mehr Platz für die Bücher schaffen. Gewünscht sind auch die Erweiterung der Aktivitäten und die Unterstützung von Künstlern. Es wird gehofft, dass die Bibliotheken weiterhin motivierte Mitarbeiter haben, die sich aktiv einbringen. Finanzielle Sicherheit wäre angenehm, auch wenn eine unsichere Situation sehr motivierend sein könne.

3.2.3 Grenzen der Umfrage

Die durchgeführte Umfrage zeigt zwar die Sicht der Benutzer und der Mitarbeiter auf, hat jedoch ihre Grenzen. Einerseits sollten auch Personen interviewt werden, die weniger häufig in die interkulturelle Bibliothek gehen, sowie ehemalige Bibliotheksbesucher. Somit könnten eventuelle Schwächen der Bibliotheken aufgedeckt werden. Andererseits wäre es interessant, Lehrpersonen des HSK-Unterrichts zu interviewen, da sie stark vom Angebot der interkulturellen Bibliotheken profitieren. Weiter könnten bei Behörden, Gemeindebibliotheken oder potentiellen Nutzern der interkulturellen Bibliotheken Umfragen durchgeführt werden, die Aufschluss über das Bild bzw. den Bekanntheitsgrad von Interbiblio und deren Mitgliedsbibliotheken gäben.

Damit die befragten Personen ausführlicher Auskunft geben, könnten Treffen geplant werden – zur Vorbereitung auf das Interview und damit die Personen während der Befragung genügend Zeit hätten. In Gruppeninterviews (z.B. mit Leuten, die sich durch eine Aktivität in der Bibliothek kennengelernt haben) oder mehrmaligen Treffen mit derselben Person würde das Vertrauen vertieft, wodurch der emotionale Aspekt stärker zum Ausdruck käme.

Die Sprache stellte teilweise ein Hindernis dar, da die Personen die Worte nicht fanden, um ihre Gedanken auszudrücken. Um besser auf die Eigenheiten und die Angebote der verschiedenen Bibliotheken einzugehen, wäre es sinnvoll, in jeder

interkulturellen Bibliothek eine angepasste Umfrage durchzuführen. Durch eine grössere Befragung wäre ein präziseres Resultat zu erzielen.

3.3 Prüfung der Hypothesen

Im Folgenden werden anhand der Resultate der Umfrage die drei gestellten Hypothesen (hier nochmals zur Erinnerung) überprüft:

1. Hypothese: Die Benutzer schätzen die interkulturellen Bibliotheken.
2. Hypothese: Die interkulturellen Bibliotheken unterstützen die Pflege der Erstsprache, was für die Benutzer viel wert ist.
3. Hypothese: Die Mitarbeiter der interkulturellen Bibliotheken kennen die Bedürfnisse der Benutzer und engagieren sich dafür.

3.3.1 Prüfung der ersten Hypothese

Alle befragten Personen gehen regelmässig in die interkulturelle Bibliothek und mehr als die Hälfte besucht sie bereits seit über einem Jahr, was die Treue der Benutzer aufzeigt. Aus den verschiedenen Antworten geht hervor, dass das vielsprachige Medienangebot viel genutzt resp. geschätzt wird und eine gute Ergänzung zu den anderen Bibliotheken oder zu den lokalen Buchhandlungen bietet. Trotzdem möchte mehr als die Hälfte der befragten Benutzer mehr Bücher in den verschiedenen Sprachen zur Verfügung haben. Die verschiedenen Aktivitäten werden weniger genutzt als die Bücher, jedoch zweimal als liebste Dienstleistung genannt. Der Computerzugang wird nur dann von den Benutzern erwähnt, wenn in der betroffenen Bibliothek Computer vorhanden sind. Es müsste genauer untersucht werden, ob die Benutzer anderer Bibliotheken keinen Computerzugang wünschen oder ob dies für sie keine typische Dienstleistung einer Bibliothek ist und sie daher nicht darauf eingehen. Es wird geschätzt, dass die Angebote günstig sind, da dies besonders für Migranten von Bedeutung ist.

Neben den klassischen Dienstleistungen zeichnen sich die interkulturellen Bibliotheken durch weitere Eigenschaften aus. Die Bibliothek wird als Erholungsort genutzt – dieser Aspekt wird von einer Person als liebste Dienstleistung bezeichnet. Hierbei spielt die Atmosphäre, welche verschiedene Personen als sehr positiv beschreiben, eine wichtige Rolle. Auch das Personal, welches sich laut den befragten Personen durch seine Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft auszeichnet, ist von grosser Bedeutung, wenn es um die Qualität der Dienstleistungen geht. Da die Bibliothek interkulturell ausgerichtet ist, kommen Menschen aus den verschiedensten Kulturen in die Bibliothek und bereichern die Zusammensetzung des Publikums. Dieser kulturelle

Austausch wird von vielen Personen geschätzt, da man so sein soziales Netzwerk vergrössern kann.

Die Umfrage zeigt auch, dass sich die interkulturellen Bibliotheken von den anderen Bibliotheken unterscheiden: Sei es aufgrund der Medienauswahl bzw. des Sprachangebots, wegen der Atmosphäre in der Bibliothek oder dem Personal. Eine interkulturelle Bibliothek zeichnet sich also nicht nur durch die fremdsprachigen Bücher aus, es braucht das passende Umfeld durch das Personal und die Offenheit für die Migranten.

Die Mundpropaganda spricht für sich: Über die Hälfte der befragten Personen hat durch eine Empfehlung durch Freunde oder Bekannte von der Bibliothek erfahren, obwohl die Mitarbeiter der Bibliotheken viel unternehmen, um neue Besucher zu gewinnen. Alle befragten Personen würden die Bibliothek weiterempfehlen oder haben dies bereits getan. Die Palette an Argumenten, die dabei genannt würden/werden, zeigt auf, wie umfassend die Wertschätzung gegenüber den interkulturellen Bibliotheken tatsächlich ist. Es geht nicht nur um die Bücher – die Aktivitäten, das Personal und die Atmosphäre spielen eine ebenso wichtige Rolle.

Die erste gestellte Hypothese kann insofern bestätigt werden, als die Benutzer eine Vielfalt an Vorteilen der interkulturellen Bibliotheken genannt haben, die Bibliotheken regelmässig besuchen und sie auch weiterempfehlen (würden). Dass sich die Benutzer mehr Aktivitäten und ein grösseres Medienangebot wünschen, zeigt, dass bei den jetzigen Dienstleistungen ein Wachstumspotential vorhanden ist. Diese Antworten weisen hingegen auch darauf hin, dass das aktuelle Angebot geschätzt wird und genau davon mehr gewünscht wird.

3.3.2 Prüfung der zweiten Hypothese

Die durchgeführte Umfrage zeigt auf, dass sich das Publikum der interkulturellen Bibliotheken durch seine sprachliche Vielfalt auszeichnet. Dies verdeutlicht die grossen Erwartungen, welchen die interkulturellen Bibliotheken gerecht werden müssen, da die Benutzer ein vielfältiges und aktuelles Medienangebot in der jeweiligen Erstsprache wünschen.

Alle befragten Personen möchten ihre Erstsprache pflegen und sie ihren Kindern weitergeben, auch wenn Letztere teilweise die Lokalsprache bevorzugen. Für die befragten Benutzer hat auch das Lesen in der Erstsprache einen besonderen Stellenwert. Es ermöglicht die Pflege der Erstsprache, bringt ein besseres Verständnis des Textes mit sich und zeichnet sich auf emotionaler Ebene aus. Die Leser fühlen

sich der Geschichte näher und empfinden den Text als spannender. Durch die interkulturellen Bibliotheken haben sie Zugriff auf Bücher in ihrer Erstsprache, was ihnen erlaubt, ihre Sprache zu pflegen und sich im Lesen der dazugehörigen Schrift zu üben. Ein Buch kann die Kultur bzw. die Eigenschaften einer Gesellschaft repräsentieren und Erinnerungen wachrufen, was den emotionalen Wert eines Buches in der eigenen Sprache erklärt. Ausserdem werden teilweise fremd- bzw. zweisprachige Aktivitäten durchgeführt, was eine zusätzliche Auseinandersetzung mit der Muttersprache ermöglicht und die Wahrscheinlichkeit erhöht, Menschen derselben Kultur kennenzulernen und mit ihnen Gespräche in der Erstsprache führen zu können.

Dass die Migranten den Wunsch haben, ihre Erstsprache zu pflegen, sie weiterzugeben und dass die interkulturellen Bibliotheken sie dabei unterstützen, ist bestätigt.

3.3.3 Prüfung der dritten Hypothese

Da die Qualität des Personals im Dienstleistungssektor nicht zu vernachlässigen ist, sollte mittels der Umfrage herausgefunden werden, inwiefern die Mitarbeiter die Bedürfnisse der Benutzer kennen und sich deren Erwartungen anpassen.

In den interkulturellen Bibliotheken arbeiten grösstenteils Personen, die selber einen Migrationshintergrund haben. Sie können nachempfinden, was es für die Besucher bedeutet, Bücher in ihrer Erstsprache zu lesen – auch für sie hat dies gemäss der Umfrage einen besonderen Stellenwert.

Besucher und Mitarbeiter verstehen Ähnliches unter einer interkulturellen Bibliothek. Schwerpunkt ist für beide das vielsprachige Medienangebot, doch auch die Interkulturalität spielt eine wichtige Rolle. Nicht nur unter den Benutzern findet ein kultureller Austausch statt, sondern auch zwischen den Mitarbeitern und den Benutzern und ebenso unter den Mitarbeitern. Eine interkulturelle Bibliothek zeichnet sich laut den Mitarbeitern dadurch aus, dass sie sich der immigrierenden Bevölkerung anpasst, deren Kulturen und Sprachen achtet und den Migranten eine angenehme Atmosphäre in der Bibliothek bietet. Dies verdeutlicht den Wunsch, die Bibliothek den Bedürfnissen der Benutzer anzupassen.

Die grösste Erwartung der Benutzer ist ein vielfältiges Medienangebot in vielen Sprachen. Obwohl die Aktivitäten bei der Frage nach dem Verständnis einer interkulturellen Bibliothek von den Benutzern nicht erwähnt wurden, so wünschen doch fünf Personen, dass die Bibliothek Veranstaltungen anbietet. Genau diese zwei Bereiche möchten die Mitarbeiter ausbauen, wenn sie mehr Geld zur Verfügung

hätten. Das Medienangebot wird von den Mitarbeitern ebenfalls als Stärke genannt. Die Mitarbeiter heben zudem die Nähe zu den Benutzern, den persönlichen Empfang, die angepasste Beratung und die individuelle Hilfe hervor. Das merken und erwarten die Benutzer: Drei Personen schätzen in den interkulturellen Bibliotheken besonders das Personal und eine möchte ausdrücklich, dass die Mitarbeiter für einen da sind.

Alle befragten Benutzer sind mit den Mitarbeitern zufrieden und schätzen deren Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und die persönliche Beziehung. Im Vergleich zu anderen Bibliotheken unterscheidet sich das Personal hauptsächlich durch die kulturelle Vielfalt und den persönlichen Kontakt zu den Besuchern. Die Mitarbeiter heben diesen individuellen Kontakt noch deutlicher hervor. Insofern findet zwischen den Mitarbeitern und den Benutzern auch ein persönlicher Informationsaustausch statt. Es ist davon auszugehen, dass die Mitarbeiter die Bedürfnisse der Benutzer auch durch diesen nahen Kontakt und den damit verbundenen Informationsaustausch besser einschätzen können, als dies in anderen Bibliotheken der Fall ist.

Der grosse Teil an ehrenamtlichen Mitarbeitern in den interkulturellen Bibliotheken zeigt ein hohes Niveau an freiwilligem Engagement, welches durch die Umfrage bestätigt wird. Der Einsatz der befragten Mitarbeiter ist langfristig: Eine Person arbeitet seit mehr als fünf Jahren für die interkulturelle Bibliothek, zwei seit 15 Jahren und mehr. Alle befragten Mitarbeiter gaben an, dass sie mit ihrer Arbeit die Migranten unterstützen möchten, sei es mit Büchern in der Erstsprache, indem sie sich Zeit für die Besucher nehmen oder indem sie ihnen einen Ort bieten, wo sie sich wohl fühlen. Ein grosses Engagement wird auch bezüglich Sichtbarkeit der interkulturellen Bibliotheken deutlich. Gemäss der Umfrage unternehmen die Mitarbeiter ausserordentlich viel, um das Zielpublikum zu erreichen und in der breiten Gesellschaft sichtbarer zu sein.

Für die Zukunft wünschen sich die Benutzer ein grösseres Medienangebot, mehr Aktivitäten und dass die Bibliothek weiterhin besteht. Die Mitarbeiter nannten das Medienangebot und die Aktivitäten jeweils nur einmal, die Beständigkeit ist hingegen der einzige Punkt, der zweimal zur Sprache kam.

Die Umfrage zeigt, dass das Personal von den Bibliotheksbenutzern geschätzt wird und dass beide Seiten sehr ähnliche Vorstellungen davon haben, was eine interkulturelle Bibliothek ist, was von ihr erwartet wird und wie sie sich in Zukunft entwickeln sollte. Auch wurde klar, dass sich die Mitarbeiter aktiv einbringen, um diese Erwartungen umzusetzen. Damit ist bestätigt, dass die Mitarbeiter die Bedürfnisse der Benutzer kennen und sich dafür einsetzen, ebendiese Ansprüche zu erfüllen.

4. Fazit

Seit über zwanzig Jahren unterstützen die interkulturellen Bibliotheken in der Schweiz Migranten, indem sie ihnen den Zugang zu Informationen, Kultur und Unterhaltung in ihren Erstsprachen erleichtern. Die aktuell 22 Mitgliedsbibliotheken des Dachvereins Interbiblio unterscheiden sich durch deren Entstehungsgeschichte, Organisation, die angebotenen Dienstleistungen und die zur Verfügung stehenden Mittel. Ein Element findet sich jedoch in jeder der Mitgliedsbibliotheken wieder: Sie alle möchten die Migranten dabei unterstützen, ihre Erstsprache sowie ihre Kultur zu pflegen.

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit sollte mit einer qualitativen Umfrage ermittelt werden, welchen Wert die interkulturellen Bibliotheken für deren Benutzer haben. Obwohl eine sehr beschränkte Anzahl Personen befragt wurde, geben die Antworten der Bibliotheksbenutzer und -mitarbeiter einen Eindruck der aktuellen Situation der interkulturellen Bibliotheksarbeit in der Schweiz.

Die befragten Benutzer nutzen das Angebot der interkulturellen Bibliotheken regelmässig. Sie schätzen es sehr, Medien in ihrer Erstsprache ausleihen zu können, da sie in der Schweiz oft Mühe haben, Medien in ihrer Sprache zu finden. Das vielsprachige Medienangebot der interkulturellen Bibliotheken verbessert die Chancengleichheit der fremdsprachigen Bevölkerung in der Schweiz. Die unterschiedlichen Aktivitäten sind wichtiger Bestandteil der interkulturellen Bibliotheken und finden bei den Besuchern Anklang. Die Bibliotheken dienen auch als Erholungsort und zeichnen sich durch eine angenehme Atmosphäre aus. Positiv bewerten die Migranten auch die Möglichkeit, über die Bibliotheken Bekanntschaften zu schliessen oder sie als Treffpunkt zu nutzen. Zudem erhöht der kulturelle Austausch das gegenseitige Verständnis, und verbessert die Kommunikation zwischen den Kulturen. Das Personal und dessen Engagement werden von den Benutzern ebenfalls geschätzt.

Die befragten Personen wünschen hingegen mehr Aktivitäten und ein grösseres Medienangebot in verschiedenen Sprachen. Es werden nicht zusätzliche Dienstleistungen verlangt, sondern vielmehr eine Erweiterung der bereits existierenden Dienstleistungen, was darauf hinweist, dass die Benutzer mit den angebotenen Dienstleistungen zufrieden sind.

Die Wichtigkeit der Erstsprache kam in der Umfrage deutlich zum Ausdruck: Die interkulturellen Bibliotheken unterstützen die Benutzer in ihrem Wunsch, ihre Erstsprache zu pflegen bzw. sie weiterzugeben. Bei einem langzeitigen Aufenthalt in

einem fremden Land können durch den Assimilationsdruck die eigene Sprache und Kultur in den Hintergrund rücken. Die interkulturellen Bibliotheken setzen ein deutliches Zeichen, indem sie durch das mehrsprachige und interkulturelle Angebot den einzelnen Sprachen, Schriften und Kulturen Wertschätzung bekunden.

Die Mitarbeiter der interkulturellen Bibliotheken haben einen persönlichen Bezug zu den Benutzern und unterstützen sie, indem sie sich für sie Zeit nehmen, auf ihre individuellen Bedürfnisse eingehen und ihnen Respekt und Toleranz entgegenbringen. Der Vergleich der Antworten der Benutzer mit denjenigen der Mitarbeiter zeigte, dass Letztere die Bedürfnisse der Benutzer gut kennen und sich ihren Erwartungen anpassen. Das Engagement der Mitarbeiter zeigt sich ebenfalls durch den grossen Anteil an Freiwilligenarbeit – 2012 arbeiteten 55% der Mitarbeiter ehrenamtlich für die interkulturellen Bibliotheken.

Eine interkulturelle Bibliothek zeichnet sich somit durch ihre zahlreichen Dienstleistungen aus, die sich nicht auf das Medienangebot beschränken, sondern auch vielfältige Veranstaltungen beinhalten, die regelmässig durchgeführt werden. Eine weitere Stärke ist der persönliche Kontakt zwischen den Mitarbeitern und den Benutzern sowie die individuelle Hilfe für die Migranten.

Um diese einzigartigen Dienstleistungen weiterhin anbieten zu können, reicht das Engagement der Mitarbeiter allein nicht aus. Die Tatsache, dass die Zahl der freiwilligen Mitarbeiter generell rückläufig ist, bedeutet für die interkulturellen Bibliotheken weniger Personal bei wachsenden Ansprüchen. Sie sind daher vermehrt auf finanzielle Hilfe von aussen angewiesen, um ihre Veranstaltungen regelmässig weiterzuführen, das Medienangebot aktuell zu halten und den Erwartungen der Migranten gerecht zu werden.

Bibliographie

Definitionen

BROCKHAUS. Interkulturalität. In: *Brockhaus Wissensservice* [online]. Gütersloh: F. A. Brockhaus/wissenmedia, 2013. Publiziert am 05.02.2010. <https://hes-so.brockhaus-wissensservice.com/brockhaus/interkulturalit%C3%A4t> (konsultiert am 02.05.2013)

BROCKHAUS. Kultur. In: *Brockhaus Wissensservice* [online]. Gütersloh: F. A. Brockhaus/wissenmedia, 2013. Publiziert am 01.01.2012. <https://hes-so.brockhaus-wissensservice.com/brockhaus/kultur> (konsultiert am 02.05.2013)

BROCKHAUS. Sprache. In: *Brockhaus Wissensservice* [online]. Gütersloh: F. A. Brockhaus/wissenmedia, 2013. Publiziert am 01.01.2012. <https://hes-so.brockhaus-wissensservice.com/brockhaus/sprache-0> (konsultiert am 02.05.2013)

CHU, Clara M., NIKONOROVA, Ekaterina, PYPER, Jane. *Definition von „MultiKulti“*. 18. März 2005. <http://archive.ifa.org/VII/s32/pub/multiculturalism-de.pdf> (konsultiert am 30.04.2013)

DEUTSCHER BIBLIOTHEKSVERBAND. Interkulturelle Bibliotheksarbeit. In: *Bibliotheksportal* [online]. Letzte Änderung am 15.11.2012. <http://www.bibliotheksportal.de/themen/bibliothekskunden/interkulturelle-bibliothek/interkulturelle-bibliotheksbearbeit.html> (konsultiert am 30.04.2013)

DUDENREDAKTION (Hrsg.). Kultur. In: *Duden: Deutsches Universalwörterbuch*. 5., überarbeitete Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 2003. 1892 S.

GÜNTHER, Britta, GÜNTHER, Herbert. *Erstsprache – Zweitsprache – Fremdsprache: eine Einführung*. 2. Aufl. Weinheim: Beltz, 2007. 222 S.

HIDBER, Franziska. Eine Perlenkette voller Erkenntnisse. In: *Traumüberf: Spielgruppenleiterin!* 2012. Ausgabe 4/2012. S. 12–15 http://www.spielgruppe.ch/cm_data/leseproben/fachtagung_sept12.pdf (konsultiert am 10.06.2013)

IIKD. Multikulturalität, Interkulturalität, Transkulturalität und Plurikulturalität. In: *Institut für Interkulturelle Kompetenz & Didaktik (IIKD)* [online]. <http://www.ikud.de/Multikulturalitaet-Interkulturalitaet-Transkulturalitaet-und-Plurikulturalitaet.html> (konsultiert am 22.05.2013)

Kultur. In: *Wikipedia* [online]. Letzte Änderung am 23.05.2013 um 08:25. <http://de.wikipedia.org/wiki/Kultur#Sprache> (konsultiert am 24.05.2013)

Kulturdefinition UNESCO. In: *Bundesamt für Kultur* [online]. Aktualisiert am 01.02.2012. <http://www.bak.admin.ch/themen/04117/index.html> (konsultiert am 30.04.2013)

Die multikulturelle Bibliothek – eine Schnittstelle zu einer kulturell vielfältigen Gesellschaft im Dialog : Die IFLA/UNESCO Erklärung zur multikulturellen Bibliothek. Mai 2012. http://www.ifa.org/files/assets/library-services-to-multicultural-populations/publications/multicultural_library_manifesto-de.pdf (konsultiert am 30.04.2013)

MUNZINGER. Multikulturell. In: *Duden: das grosse Fremdwörterbuch* [online]. 4., aktualisierte Auflage. Mannheim: Bibliographisches Institut GmbH, 2007. <http://www.munzinger.de/search/document?index=duden-d5&id=D500001753&type=text/html&query.key=3IZG2s8r&template=/publikationen/duden/document.jsp&preview=#D50000043398> (konsultiert am 02.05.2013)

RÖSCH, Heidi. Zweisprachige Erziehung in Berlin im Elementar- und Primarbereich. In: *EliSe: Essener Linguistische Skripte - Elektronisch*. Jahrgang 1, Heft 1, 2001. S.

23–44. <http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-10500/roesch.pdf> (konsultiert am 10.6.2013)

Sprache. In: *wissen.de* [online]. <http://www.wissen.de/lexikon/sprache?keyword=sprache> (konsultiert am 23.05.2013)

WELSCH, Wolfgang. Transculturality – the Puzzling Form of Cultures Today. In: *Spaces of Culture: City, Nation, World*. London: Sage, 1999. S. 194–213. <http://www2.uni-jena.de/welsch/Papers/transcultSociety.html> (konsultiert am 15.06.2013)

WISSENMEDIA. Sprache. In: *wissen.de* [online]. Gütersloh: wissenmedia, 2013. <http://www.wissen.de/lexikon/sprache?keyword=sprache> (konsultiert am 28.06.2013)

Interkulturelle Schweiz

ACHERMANN, Alberto. KÜNZLI, Jörg. *Welcome to Switzerland: Sprachenrecht im Zuwanderungsstaat*. Bern: Stämpfli, 2011. 418 S.

Art. 16 lit. c des Bundesgesetzes über die Landessprachen und die Verständigung zwischen den Sprachgemeinschaften vom 5. Oktober 2007 (Stand am 1. Januar 2010)

Art. 54 Abs. 1 des Bundesgesetzes über die Ausländerinnen und Ausländer vom 16. Dezember 2005 (Stand am 1. Januar 2013)

BUNDESAMT FÜR STATISTIK. Ausländische Bevölkerung: Staatsangehörigkeit. In: *Bundesamt für Statistik* [online]. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/07/blank/key/01/01.html> (konsultiert am 04.05.2013)

BUNDESAMT FÜR STATISTIK. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. In: *Bundesamt für Statistik* [online]. <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/07/blank/key/04.html> (konsultiert am 04.05.2013)

BUNDESAMT FÜR STATISTIK. Wohnbevölkerung bei Jahr, Bevölkerungstyp und Staatsangehörigkeit. In: *STAT-TAB: die interaktive Statistikdatenbank: Migration und Integration* [online]. Zugang unter http://www.pxweb.bfs.admin.ch/Dialog/varval.asp?ma=px-d-01-3A01&ti=St%E4ndige+und+nichtst%E4ndige+Wohnbev%F6lkerung+nach+Kanton%2C+Geschlecht%2C+Altersklasse%2C+Anwesenheitsbewilligung+und+Staatsangeh%F6rigkeit&path=../Database/German_01%20-%20Bev%F6lkerung/01.3%20-%20Migration%20und%20Integration/&lang=1&prod=01&openChild=true&secprod=3 (konsultiert am 10.06.2013)

BUNDESAMT FÜR STATISTIK. Wohnbevölkerung nach Hauptsprache und Nationalität in absoluten Zahlen und in %, 1990 und 2000: Tabelle 2.1 (syno2_d.pdf). In: *Eidgenössische Volkszählung 2000: Bevölkerungsstruktur, Hauptsprache und Religion*. Neuenburg, Bundesamt für Statistik, 2003. Zugang unter <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/publikationen.html?publicationID=495> (konsultiert am 01.05.2013)

CAPREZ-KROMPÄK, Edina. Die Bedeutung der Erstsprache im Integrationsprozess. In: *terra cognita*. 2007, Nr. 10. S. 72–75. <http://www.terra-cognita.ch/10/caprez.pdf> (konsultiert am 04.07.2013)

CAPREZ-KROMPÄK, Edina. Was bringt der HSK-Unterricht für die Sprachentwicklung? In: *vpod bildungspolitik: Zeitschrift für Bildung, Erziehung und Wissenschaft*, Dezember 2011, Nummer 174. S. 9–12. http://vpod-bildungspolitik.ch/wp-content/uploads/2012/03/174_h1.pdf (konsultiert am 13.06.2013)

CHU, Clara M. *Daseinsberechtigung für multikulturelle Bibliotheksdienste*. <http://archive.ifa.org/VII/s32/pub/s32Raison-de.pdf> (konsultiert am 30.04.2013)

GRUBER, Johannes (2012a). Biff baff buff und du bisch duss. In: *vpod bildungspolitik: Zeitschrift für Bildung, Erziehung und Wissenschaft*, März 2012, Nummer 175. S. 10–11. http://vpod-bildungspolitik.ch/wp-content/uploads/2012/03/175_h.pdf (konsultiert am 13.06.2013)

GRUBER, Johannes (2012b). Erstsprachkurse als Förderung der Chancengerechtigkeit. In: *vpod bildungspolitik: Zeitschrift für Bildung, Erziehung und Wissenschaft*, Oktober 2012, Nummer 178. S. 22–23. http://vpod-bildungspolitik.ch/wp-content/uploads/2012/11/178_h.pdf (konsultiert am 13.06.2013)

HÄUSERMANN, Judith. Erstsprachförderung im Frühbereich. In: *vpod bildungspolitik: Zeitschrift für Bildung, Erziehung und Wissenschaft*, Dezember 2011, Nummer 174. S. 4–8. http://vpod-bildungspolitik.ch/wp-content/uploads/2012/03/174_h1.pdf (konsultiert am 13.06.2013)

HISTORISCHES LEXIKON DER SCHWEIZ. Ausländer. In: *Historisches Lexikon der Schweiz* [online]. Aktualisiert am 23.05.2013. <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/D/D10384.php> (konsultiert am 11.06.2013)

LUCIAK, Mikael, BINDER, Susanne. Informationen und Anregungen zur Umsetzung des Unterrichtsprinzips „INTERKULTURELLES LERNEN“: ein Handbuch für den Bereich allgemeinbildende Pflichtschulen und allgemeinbildende höhere Schulen. In: *Austrian Studies in Social Antropology, Journal Sondernummer 1/2010*. Wien: ASSA, 2010. 107 S. <http://homepage.univie.ac.at/elisabeth.reif/IKL%20Handbuch.pdf> (konsultiert am 24.05.2013)

MOSER, Urs et al. Entwicklung der Sprachkompetenzen in der Erst- und Zweitsprache von Migrantenkindern: Schlussbericht. In: *Sprachenvielfalt und Sprachkompetenz in der Schweiz: Nationales Forschungsprogramm NFP 56*. Zürich: Institut für Bildungsevaluation, 2008. http://www.nfp56.ch/d_projekt.cfm?Projects.Command=download&file=05_02_2009_10_38_56-Moser.pdf&name=Moser.pdf (konsultiert am 04.07.2013)

LÜDI, Georges. WERLEN, Iwar. *Eidgenössische Volkszählung 2000: Sprachenlandschaft in der Schweiz*. Neuchâtel, Bundesamt für Statistik, 2005. 116 S.

ULICH, Michaela. *Elternbrief Deutsch: wie lernt mein Kind 2 Sprachen, Deutsch und die Familiensprache?* http://www.erz.be.ch/erz/de/index/kindergarten_volksschule/kindergarten_volksschule/interkulturelle_bildung/hsk-unterricht/elterninformationen1.asx?setref/content/dam/documents/ERZ/AKVB/de/04_Migration%20&%20Integration/interkultur_hsk_elternbrief_deutsch.pdf (konsultiert am 11.06.2013)

Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK): Unterrichtsangebote. http://www.edudoc.ch/static/web/arbeiten/migrationssprachen/1_kursangebote_d.pdf (konsultiert am 11.06.2013)

Interkulturelle Bibliotheksarbeit in der Schweiz

BAUHOFFER, Marlies. *Mehrsprachigkeit eine Chance für Bibliotheken – Leseförderungsprojekte in Deutschland, Österreich und Schweiz*. 2007. 84 S. Bachelorarbeit, Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement, Hochschule der Medien Stuttgart, 2007. http://www.bibliotheksportal.de/fileadmin/user_upload/content/themen/kunden/interkulturell/dateien/Bauhofer_Sprachf_rderung.pdf (konsultiert am 04.07.2013)

BIBLIOMEDIA. Fremdsprachen. In: *Bibliomedia* [online]. <http://www.bibliomedia.ch/de/angebote/fremdsprachen.asp?navid=9> (konsultiert am 14.06.2013)

- BIBLIOMEDIA. Interkulturelle Bibliotheksanimation. In: *Bibliomedia* [online]. http://www.bibliomedia.ch/de/angebote/interkulturelle_bibliotheksanimation.asp?navid=11 (konsultiert am 14.06.2013)
- BIBLIOMEDIA. Kamishibai. In: *Bibliomedia* [online]. <http://www.bibliomedia.ch/de/angebote/kamishibai.asp?navid=12> (konsultiert am 14.06.2013)
- BIBLIOMEDIA. *Materialien zur Leseanimation in vielen Sprachen*. http://www.bibliomedia.ch/de/publikationen/Dokumente/animation_mehrsprachiges_prospekt.pdf (konsultiert am 14.06.2013)
- BIBLIOMEDIA. Werkzeugkasten Multikulturalität. In: *Bibliomedia* [online]. http://www.bibliomedia.ch/de/angebote/werkzeugkasten_multikulturalitaet.asp?navid=10 (konsultiert am 14.06.2013)
- BIBLIOMEDIA. *Zweisprachige Bücher und Lesetexte, Wörterbücher und Didaktikhilfen für Arbeit mit Vielsprachigkeit*. Februar 2013. 36 S. http://www.bibliomedia.ch/de/publikationen/Dokumente/liste_zweisprachige_2013.pdf (konsultiert am 14.06.2013)
- CONTACT-CITOYENNETÉ. 30 prämierte Projektideen in Umsetzung: Projekte aus dem Tessin. In: *contact-citoyenneté* [online]. http://contact-citoyennete.ch/citoyennete/de/Praemierungen/Projekte_it.html (konsultiert am 15.06.2013)
- FASSBIND-EIGENHEER, Ruth. Bibliothekslandschaft Schweiz – interkulturell vernetzt! In: *leseforum.ch* [online]. 2010, Ausgabe 4/2010, S. 1–10 http://www.leseforum.ch/myUploadData/files/2010_4_Fassbind.pdf (konsultiert am 14.06.2013)
- FASSBIND-EIGENHEER, Ruth. Eine Tradition gelebter Mehrsprachigkeit: die multikulturell vernetzte Bibliothekslandschaft der Schweiz. In: *Brücken für Babylon: Interkulturelle Bibliotheksarbeit: Grundlagen – Konzepte – Erfahrungen*. Bad Honnef: Bock + Herchen, 2008. S. 131-148. (Bibliothek und Gesellschaft, Beiträge zur bibliothekarischen Weiterbildung Bd. 21)
- HAEPERS, Jürgen. *Les langues issues de l'immigration en bibliothèque : élaboration d'un plan d'acquisition, de traitement et de promotion de ressources en langue albanaise*. 2009. 70 Bl.
- HAUKE, Petra (Hrsg.), BUSCH, Rolf (Hrsg.). *Brücken für Babylon: Interkulturelle Bibliotheksarbeit: Grundlagen – Konzepte – Erfahrungen*. Bad Honnef: Bock + Herchen, 2008. 286 S. (Bibliothek und Gesellschaft, Beiträge zur bibliothekarischen Weiterbildung Bd. 21)
- INTERBIBLIO. *Interbiblio* [online]. <http://www.interbiblio.ch/> (konsultiert am 15.06.2013)
- INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2011*. 93 S.
- INTERBIBLIO. *Jahresbericht 2012*. 68 S. http://www.interbiblio.ch/de/interbiblio/ueber_uns/jahresbericht/content/0/download/Jahresbericht%20Interbiblio%202012.pdf (konsultiert am 13.06.2013)
- MAZZARELLO, Danilo. La BISI compie dieci anni tra vecchi e nuovi progetti. In: *Giornale del popolo*. 07.02.2012. S. 11. <http://interbiblio.ch/de/interbiblio/bibliotheken/bisi/content/04/download/BISI%20-%20Presse.pdf> (konsultiert am 15.06.2013)
- MICELLI, Francesca. „Meine Sprache haben Sie noch nicht, warten Sie, ich schreib sie Ihnen gleich auf.“: Interkulturelle Bibliotheksarbeit in der Praxis. In: *leseforum.ch* [online]. 2010, Ausgabe 4/2010. http://www.leseforum.ch/myUploadData/files/2010_4_Micelli.pdf (konsultiert am 15.06.2013)
- REYMOND, Gina. *INTERBIBLIO: les bibliothèques interculturelles de Suisse et leurs activités*. Suisse: INTERBIBLIO, 2012. <http://conference.ifla.org/past/ifla78/161-reymond-fr.pdf> (konsultiert am 15.06.2013)

ROMEROHAUS LUZERN. *Treffpunkt interkulturelle Bibliothek*. http://www.romerohaus.ch/fileadmin/romerohaus_de/docs/RomeroHaus/flyer_interkulturelle_bibliothek.pdf (konsultiert am 04.05.2013)

SCHAPPO. *Der 28. schappo geht an „JUKIBU“*. 2012. http://www.schappo.ch/dms/schappo/downloads/medien/jukibu/Projektdokumentation_JUKIBU_web/Projektdokumentation_JUKIBU_web.pdf (konsultiert am 14.06.2013)

SCHÄR, Helene. 20 Jahre interkulturelle Bibliotheken Schweiz. In: *leseforum.ch* [online]. 2010, Ausgabe 4/2010. http://www.leseforum.ch/myUploadData/files/2010_4_Schaer.pdf (konsultiert am 04.07.2013)

STADT BADEN. Bücher. In: *Stadtbibliothek Baden* [online]. http://www.stadtbibliothek.baden.ch/xml_4/internet/de/application/d2317/d2319/f2325.cfm (konsultiert am 4.5.13)

STADT BADEN. Übersicht der Veranstaltungen in der Stadtbibliothek Baden. In: *Stadtbibliothek Baden* [online]. http://www.stadtbibliothek.baden.ch/xml_4/internet/de/application/d3044/f3057.cfm (konsultiert am 4.5.13)

WUNDERLIN, Thomas. Migros hilft Kultur-Bibliothek. In: *St. Galler Tagblatt Online* [online]. 10.08.2012. <http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/frauenfeld/tz-ff/Migros-hilft-Kultur-Bibliothek;art123861,3078729> (konsultiert am 14.06.2013)

Wert der interkulturellen Bibliotheken – eine qualitative Umfrage

ATTESLANDER, Peter. Leitfaden-Befragungen. In: *Methoden der empirischen Sozialforschung*. 12., durchgesehene Aufl. Berlin: Erich Schmidt, 2008. S. 131–133

BODENMANN, Laurence. *Le tour du globe en 28'000 livres: Gestion de la „différence“ au sein d'une bibliothèque interculturelle*. 2010. 115 S. Mémoire de licence, Ethnologie, Université de Neuchâtel, 2010

CAPRARA, Andrea. *Biblioteche interculturali in Svizzera: nuovo trend?* 2008. 197 Bl. Tesi di Master, Facoltà di Scienze della comunicazione, Università della Svizzera Italiana, 2008

MAYRING, Philipp. *Einführung in die Qualitative Sozialforschung: eine Anleitung zum qualitativen Denken*. 5. Aufl. Weinheim: Beltz, 2002. 170 S.

RAMSENTHALER, Christina. Was ist „Qualitative Inhaltsanalyse?“ In: *Der Patient am Lebensende: eine qualitative Inhaltsanalyse*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 2013. http://www.springer.com/cda/content/document/cda_download/document/9783531196596-c1.pdf (konsultiert am 04.07.2013)

SCHWERY, Antonia Anna. *Positionierung einer Integrationsbibliothek am Beispiel der ABG – Bibliothek Bläsi*. 2009. 61 Bl. Arbeit zur Erlangung des Bachelor HES, Information documentaire, Haute École de Gestion de Genève, 2009

Anhang A: Fragenkatalog Benutzer Deutsch

Nutzung und Wertschätzung der interkulturellen Bibliothek

1. Seit wann kommen Sie in die interkulturelle Bibliothek?
2. Wie oft kommen Sie in die interkulturelle Bibliothek?
3. Weshalb kommen Sie in die interkulturelle Bibliothek?
4. Wie sind Sie auf die interkulturelle Bibliothek aufmerksam geworden?
5. Besuchen Sie andere Bibliotheken? Gibt es Unterschiede zur interkulturellen Bibliothek?
6. Welche Dienstleistungen nutzen Sie (bzw. Ihre Kinder) in der interkulturellen Bibliothek?
7. Sind Sie mit dem Medienangebot der interkulturellen Bibliothek zufrieden?
8. Welche Dienstleistung der interkulturellen Bibliothek mögen Sie am liebsten?
9. Unterscheiden sich die Dienstleistungen der interkulturellen Bibliothek von den anderen Bibliotheken?
10. Was schätzen Sie besonders in der interkulturellen Bibliothek?
11. Haben Sie durch die interkulturelle Bibliothek Menschen aus anderen Kulturen (oder der eigenen) kennengelernt? Was bedeutet das für Sie?
12. Würden Sie die interkulturelle Bibliothek weiterempfehlen? Aus welchem Grund?

Erstsprache

13. Welche Sprachen sprechen Sie? Welche ist Ihre Muttersprache?
14. Was bedeutet es für Sie, Bücher in Ihrer Muttersprache zu lesen?
15. Möchten Sie Ihre Muttersprache pflegen und sie an Ihre Kinder weitergeben?
16. Inwiefern unterstützt Sie die interkulturelle Bibliothek dabei? (vgl. vorangehende Frage)

Erwartungen an die interkulturelle Bibliothek und an das Personal

17. Was ist für Sie eine *interkulturelle Bibliothek*?
18. Was erwarten Sie von einer interkulturellen Bibliothek?
19. Sind Sie mit dem Personal zufrieden?
20. Unterscheidet sich das Personal von demjenigen anderer Bibliotheken?
21. Was wünschen Sie sich für die Zukunft von der interkulturellen Bibliothek?

Anhang B: Fragenkatalog Benutzer Französisch

Nutzung und Wertschätzung der interkulturellen Bibliothek

1. Depuis quand venez-vous à la bibliothèque interculturelle ?
2. À quelle fréquence venez-vous à la bibliothèque interculturelle ?
3. Pourquoi venez-vous à la bibliothèque interculturelle ?
4. Comment avez-vous appris que la bibliothèque interculturelle existait ?
5. Visitez-vous d'autres bibliothèques ? Y a-t-il des différences en comparaison avec la bibliothèque interculturelle ?
6. Quelles offres utilisez-vous (ou vos enfants) dans la bibliothèque interculturelle ?
7. Êtes-vous content avec l'offre de médias de la bibliothèque interculturelle ?
8. Quelle offre de la bibliothèque interculturelle appréciez-vous le plus ?
9. Est-ce que l'offre se différencie de celle d'autres bibliothèques ?
10. Qu'est-ce que vous appréciez spécialement dans la bibliothèque interculturelle ?
11. Avez-vous connu des personnes d'autres cultures (ou de la même que la vôtre) grâce à la bibliothèque interculturelle ? Que signifie cela pour vous ?
12. Conseilleriez-vous la bibliothèque interculturelle à d'autres personnes ? Avec quels arguments ?

Erstsprache

13. Quelle langue(s) parlez-vous ? Quelle est votre langue maternelle ?
14. Qu'est-ce que ça signifie pour vous de lire des livres dans votre langue maternelle ?
15. Souhaitez-vous garder contact avec votre langue maternelle et la transmettre à vos enfants ?
16. À quel point la bibliothèque interculturelle vous soutient-elle dans cette démarche ? (cf. question précédente)

Erwartungen an die interkulturelle Bibliothek und an das Personal

17. Qu'est pour vous une *bibliothèque interculturelle* ?
18. Qu'est-ce que vous attendez d'une bibliothèque interculturelle ?
19. Êtes-vous content avec le personnel ?
20. Le personnel se différencie-t-il de celui d'autres bibliothèques ?
21. Que souhaitez-vous pour le futur de la bibliothèque interculturelle ?

Anhang C: Fragenkatalog Benutzer Englisch

Nutzung und Wertschätzung der interkulturellen Bibliothek

1. Since when do you come to the intercultural library?
2. How often do you come to the intercultural library?
3. Why do you come to the intercultural library?
4. How did you learn about the intercultural library?
5. Do you go to other libraries? Are there differences in comparison to the intercultural library?
6. What services do you (or your children) use in the intercultural library?
7. Are you satisfied with the offer of medias of the intercultural library?
8. Which service of the intercultural library do you prefer?
9. Are there differences between the services of the intercultural library and those of other libraries?
10. What do you like specially in the intercultural library?
11. Did you get to know people of other cultures (or your own) via the intercultural library? What does this mean to you?
12. Would you recommend the intercultural library? For what reason?

Erstsprache

13. What languages do you speak? Which is your mother tongue?
14. What does it mean to you to read books in your mother tongue?
15. Would you like to cultivate your mother tongue and pass it to your children?
16. In what way does the intercultural library support you thereby? (cf. the preceding question)

Erwartungen an die interkulturelle Bibliothek und an das Personal

17. What do you understand by an *intercultural library*?
18. What do you expect of an intercultural library?
19. Are you satisfied with the staff?
20. Are there differences in comparison to the staff of other libraries?
21. What do you wish for the future of the intercultural library?

Anhang D: Fragenkatalog Benutzer Spanisch

Nutzung und Wertschätzung der interkulturellen Bibliothek

1. ¿Desde cuándo viene a la biblioteca intercultural?
2. ¿A qué frecuencia viene a la biblioteca intercultural?
3. ¿Por qué viene a la biblioteca intercultural?
4. ¿Cómo se ha enterado que existe la biblioteca intercultural?
5. ¿También va a otras bibliotecas? ¿Hay diferencias comparado con la biblioteca intercultural?
6. ¿Qué prestaciones utiliza usted (o sus hijos) en la biblioteca intercultural?
7. ¿Está contenta con la oferta de medios en la biblioteca intercultural?
8. ¿Qué prestación prefiere en la biblioteca intercultural?
9. ¿Hay diferencias entre las prestaciones de la biblioteca intercultural y las de otras bibliotecas?
10. ¿Qué le gusta especialmente en la biblioteca intercultural?
11. ¿Ha conocido personas de otras culturas (o de la suya) a través de la biblioteca intercultural? ¿Qué implica esto para usted?
12. ¿Recomendaría la biblioteca intercultural? ¿Por qué motivo?

Erstsprache

13. ¿Qué idiomas habla? ¿La cuál es su lengua materna?
14. ¿Qué importancia tiene para usted leer un libro en su lengua materna?
15. ¿Quiere cultivar su lengua materna y transmitirla a sus hijos?
16. ¿En qué medida la biblioteca intercultural le ayuda en esto? (compárese la pregunta precedente)

Erwartungen an die interkulturelle Bibliothek und an das Personal

17. ¿Qué entiende usted por *biblioteca intercultural*?
18. ¿Qué espera de una biblioteca intercultural?
19. ¿Está contento con el personal?
20. ¿El personal es diferente comparado con el de otras bibliotecas?
21. ¿Qué desea para el futuro de la biblioteca intercultural?

Anhang E: Fragenkatalog Mitarbeiter Deutsch

Die Arbeit in der interkulturellen Bibliothek

1. Seit wann arbeiten Sie in der interkulturellen Bibliothek?
2. Was motiviert Sie, in der interkulturellen Bibliothek zu arbeiten?
3. Wie erleben Sie die Arbeit in der interkulturellen Bibliothek?
4. Wie ist der Kontakt zu den Benutzern?
5. Was machen Sie, damit die Leute auf die interkulturelle Bibliothek aufmerksam werden?

Verständnis der Bedürfnisse der Benutzer

6. Was ist für Sie eine *interkulturelle Bibliothek*?
7. Inwiefern findet in der interkulturellen Bibliothek ein kultureller Austausch statt?
8. Inwiefern findet in der interkulturellen Bibliothek ein Informationsaustausch statt?
9. Was bedeutet es für Sie, Bücher in Ihrer Muttersprache zu lesen?
10. Welches sind die Stärken der interkulturellen Bibliothek?
11. Was würden Sie machen, wenn die interkulturelle Bibliothek mehr Geld zur Verfügung hätte?
12. Was wünschen Sie sich für die Zukunft der interkulturellen Bibliothek?

Anhang F: Fragenkatalog Mitarbeiter Französisch

Le travail dans la bibliothèque interculturelle

1. Depuis quand travaillez-vous à la bibliothèque interculturelle ?
2. Quelles sont vos motivations pour travailler à la bibliothèque interculturelle ?
3. Comment vivez-vous le travail dans la bibliothèque interculturelle ?
4. Comment vivez-vous le contact avec les utilisateurs ?
5. Que faites-vous pour atteindre le public ?

Compréhension des besoins des utilisateurs

6. Qu'est pour vous une *bibliothèque interculturelle* ?
7. Dans quelle mesure y a-t-il un échange culturel dans la bibliothèque interculturelle ?
8. Dans quelle mesure y a-t-il un échange d'informations dans la bibliothèque interculturelle ?
9. Qu'est-ce que ça signifie pour vous de lire des livres dans votre langue maternelle ?
10. Quels sont les points forts de la bibliothèque interculturelle ?
11. Que feriez-vous si la bibliothèque interculturelle avait plus de ressources financières à sa disposition ?
12. Que souhaitez-vous pour le futur de la bibliothèque interculturelle ?

Anhang G: Fragenkatalog Mitarbeiter Englisch

Die Arbeit in der interkulturellen Bibliothek

1. Since when do you work in the intercultural library?
2. What are your motivations to work in the intercultural library?
3. How do you experience the work in the intercultural library?
4. How is the contact with the users?
5. What do you do to advice the people of the intercultural library?

Verständnis der Bedürfnisse der Benutzer

6. What do you understand by an *intercultural library*?
7. In what way is there a cultural exchange in the intercultural library?
8. In what way is there an exchange of information in the intercultural library?
9. What does it mean to you to read books in your mother tongue?
10. What are the strengths of the intercultural library?
11. What would you do if the intercultural had more money at its disposal?
12. What do you wish for the future of the intercultural library?

Anhang H: Fragenkatalog Mitarbeiter Spanisch

Die Arbeit in der interkulturellen Bibliothek

1. ¿Desde cuándo trabaja en la biblioteca intercultural?
2. ¿Qué son sus motivaciones para trabajar en la biblioteca intercultural?
3. ¿Cómo vive el trabajo en la biblioteca intercultural?
4. ¿Cómo es el contacto con los usuarios?
5. ¿Qué hace para advertir la gente de la biblioteca intercultural?

Verständnis der Bedürfnisse der Benutzer

6. ¿Qué entiende usted por *biblioteca intercultural*?
7. ¿En qué medida hay un intercambio cultural en la biblioteca intercultural?
8. ¿En qué medida hay un intercambio de informaciones en la biblioteca intercultural?
9. ¿Qué importancia tiene para usted leer un libro en su lengua materna?
10. ¿Qué son las fuerzas de la biblioteca intercultural?
11. ¿Qué haría si la biblioteca intercultural tuviese más dinero?
12. ¿Qué desea para el futuro de la biblioteca intercultural?